



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

577 (11.12.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-424844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-424844)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Größte und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

**Abonnement:**  
70 Pfennig monatlich.  
Eingereicht 25 bis monatlich,  
durch die Post des Reichs  
ausgegeben Nr. 5.43 pro Quartal.  
Zugabe-Kummern 4 Bg.  
**Interate:**  
Die Kolonial-Beilage . . . 20 Pf.  
Kundenzugabe Interate . . . 25  
Die Kolonial-Beilage . . . 20

**Telegraph-Adresse:**  
„Journal Mannheim“.  
**Telefon-Nummern:**  
Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahme v. Druckarbeiten) 94  
Redaktion . . . . . 87  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 211

Nr. 577. Dienstag, 11. Dezember 1906. (Abendblatt.)

### St. Petersburger Wochenbild. (Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

St. Petersburg, 8. Dez.

Die vergangene Woche ließe sich am besten als „Lidval-Woche“ bezeichnen. Mit Hitzhunger war alles, was in Rußland regierungsoptionell heißt, auf den glücklichsten Weg geleitet worden. Der Broden gestürzt, den Mißgriff eines hohen Beamten, des Gehilfen des Ministers des Innern W. Gurko. Um ein Paradoxon zu gebrauchen, bildet der Fall Lidval einen Beweis für die bisher erfolgreiche Tätigkeit des Ministerpräsidenten B. A. Stolypin. Denn das Freuden-geklänge der Opposition über die scheinbare Möglichkeit, dem Ministerpräsidenten, welcher die Opposition die moralische Erlaubnisberechtigung rauben will, etwas am Zeuge stehen zu können, das Aufsehen einer an und für sich noch gar nicht durch objektive Untersuchung festgelegten Tatsache, bei der vorläufig nur die widerprüchlichsten Enthüllungen das Positive sind, jezt dafür, daß die Opposition in der Regierung Stolypin einen ganz gefährlichen Konkurrenten um den Ruf eines Befreiers Rußlands sieht. Man kann der Regierung allerdings von vornherein den Vorwurf nicht eriparen, daß sie in einer die Lebensinteressen Rußlands so schwer berührenden Handlung, wie sie die Verfolgung für die vor Hunger verzweifelnden Notstandsgebiete ist, einem Einzelbeamten, sei er immer — eine so weitgreifende Verfügungsmöglichkeit eingeräumt hat. — Die dieser Tage von Lidval dem Moskauer Korrespondenten der „Nowoje Wremja“ gegenüber gestandenen Äußerungen, nach denen ersterer nur durch eine Pression auf den Getreidemarkt und dessen Monopolisierung, das zu liefernde Getreide zu dem Preise von 83 Kopeken für das Rubel zu beschaffen hoffte, jezt aber vor einem „arohen Verluste“ stehe, da die regierungsfreundlichen Blätter ihm das ganze Geschäft durch die nun erfolgende Preissteigerung der Getreideverkaufer verdorben hätten, sprechen nicht gerade für die Solidität des Unternehmers, der, „nach einer in Amerika üblichen Geschäftsmethode“ verfahren wollte. Zum 2 Millionen-Rubeln war die Gelegenheit wirklich nicht gar so sehr geeignet. Doch bei dieser Beurteilung der Angelegenheit verweisen die linksoppositionellen Blätter nicht, sondern suchen dem Verhalten Gurkos direkt unsanftere Motive, vor allem, das der Bestechung, zu unterstellen. Man darf schließlich der eingeleiteten Untersuchung nicht vorgreifen; doch der offene Brief des angegriffenen Beamten, in dem er die Verleumdung vor Gericht zu ziehen verspricht und keine unüberwindliche Haltmaße lassen darf, auf sich, daß Gurko den besten Willen gehabt hat, seinen Auftrag glänzend auszuführen, ohne jedoch so unglücklich zu sein, als doch er wirklich hätte „anfangen“ können; denn, wer Geld anrührt, besudelt sich, und die Evidenz-ganzheit Lidvals, wie sie genügend feststeht, hätte Gurko vorfälliger in der Wahl seiner Verbindungen machen sollen. — Der Umstand, daß Gurko der Sohn des in allen liberalen Kreisen sich keiner allzu arohen Vorliebe erfreuenden russ. Feldmarschalls Gurko ist und sich auch in seinen Kreisen durch Schroffheit viele Feinde erworben hat, war Del in die

Flamme der Skandalbegeisterung. Ausgegangen sind bezeichnender Weise die Enthüllungen von den durch Lidval ausgeföhrenen Verhörprotokollen. Inlezt ist es noch immer nicht ausgeschlossen, daß Lidval seinen Auftrag doch noch bis zum festgesetzten Termin (31. Dezember) ausführen wird, so daß der Hauptanlaß zum Skandal seine Verächtlichmachung verlieren könnte. Doch sind für diesen günstigen Ausgang der Sache die Aussichten recht trübe, da der Winter und mit ihm die Weglosigkeit über Rußland gekommen sind. Die Flußschiffahrt aber, die bei der Zustellung des Getreides ganz bedeutend hätte in Betracht kommen müssen, ist durch das Zufrieren der Wasserwege unmöglich geworden. — Allzuviel dürfte somit an dem tragischen Vorkommnisse kaum wieder gut zu machen sein. Die Regierung hat jedenfalls nicht gegögert, alles Mögliche zu veranlassen, um den Notstandsgebieten außer dem Lidval-Getreide aus anderen Quellen Hilfe zu kommen zu lassen.

Leider ist erst jezt die Verfolgung der notleidenden Gouvernements einer Verhinderung unterstellt worden, die schon einmal — 1891 — an der Spitze des Verpflegungswesens der Chersoner Semstwo gestanden, als zwei Drittel des Europäischen Rußlands unter der Hungernot litt — Herrn S. R. G e r b e l — Siebzig Millionen Rubel standen der Regierung zur Verfolgung der Hungergebiete zur Verfügung; noch 8 1/2 Millionen sind davon übrig geblieben. — Sehr anzuerkennen ist die Schaffung öffentlicher Arbeiten in den Wolga-Hungergebieten durch die Regierung. Denn jezt ist es nicht zu verkennen, daß die Bauern einen großen Teil eigener Schuld an den Missernten tragen und bei der Bebauung ihrer Felder sich nach alter Tradition von der Zuversicht leiten lassen; geht die Saat nicht auf, so hilft und die Regierung und ferat für unter Fortkommen. Für nichts ist nichts. Arbeit, dann hast Du Dein Brot! muß dem Bauern gelehrt werden, so daß sein durch die bisherige Regierungsohbit erneuter Fatalismus, der zu so eigenartigen Willen führte, daß die Herren Feldbauern die und da von unbehauten Feldern zu ernten hofften, zu den nicht wiederkehrenden Erndtelungen gehören soll.

Eine Erziehung zu dieser Selbstständigkeit wird hoffentlich die Schaffung des bäuerlichen Eigenbesitzes werden. Allerdings ist die Umwandlung von so konservativen Charakteren, wie sie die der Bauern sind, keine von heute auf morgen zu erzielende Erscheinung. Die Reform vom 9. (22.) Nov. 1906 ist immer ein Wagnis. Kein Wunder daher, daß sie in beiden reformfeindlichen Lagern — dem ultrarechten wie dem ultralinken — auf heftige Verurteilung gestochen ist, und bezeichnend für den Mangel von Apparatur für die linke Opposition ist es, daß diese die Gründe zu einer abfälligen Kritik von den Monarchisten suchen möchte; der russische Bauer ist noch nicht reif, um auf eigenen Füßen zu stehen. — Man kann es den Monarchisten nicht abprechen, daß sie ihre Bauern, da sie ja auch Agrarier sind, besser kennen, als sonst jemand; nicht verassen darf man andererseits, daß die Parteibeilke das bessere Wissen sehr trübt, auch daß die russische Bauerschaft durch die letzten traurigen Kriege- und Revolutionsjahre um ein gutes Stück gewöhnlicher geworden ist.

Der Saatenstand in Rußland verjpricht — wenn die Anzeichen nicht trügen — für den größeren Teil Rußlands gute Erfolge. Es ist zu hoffen, daß in dieser Hinsicht der Hauptbevölkerung des Agrarstaates eine Wiederholung der traurigen Ereignisse dieses Jahres erspart bleibt; daß eine Wiederholung des politischen Wirrwars in den Dörfern nicht stattfindet, ist dagegen nicht zu erhoffen, sondern mit Bestimmtheit zu erwarten. Denn ein gebranntes Kind scheut das Feuer.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Dezember 1906.

#### Die Marokko-Affäre.

Die Blätter der Reichshauptstadt bereiteten für die gefrige dritte Lesung zur Algerias-Vorlage auf Erklärungen vom Regierungstische über die Rolle vor, welche der frühere Geh. Rat v. S o l f e i n im Auswärtigen Amt angeblich während der ganzen Marokko-Anglegenheit gespielt haben soll. In diesen Anknüpfungen wurde Herr v. Solstein des Verdachts angeklagt, die Berichte der auswärtigen Vertreter Deutschlands beeinflusst zu haben, wodurch die deutsche Regierung so unvollkommen über die Stimmung der anderen Mächte über die ganze Marokko-Anglegenheit unterrichtet gewesen sei. Außerdem war noch behauptet worden, daß der damalige französische Minister des Auswärtigen, Herr Rouvier, nach Annahme des Konferenz-Vorlages an die deutsche Regierung mit dem Vorschlage herangetreten sei, sie möchte selber die Schaffung einer französisch-spanischen Gafelpolizei anregen, ein Vorschlag, für welchen Herr Rouvier das Entschuldigungsfaß aller Mächte in der Tasche haben will. — Die Uebersetzung, daß die deutsche Diplomatie und deren Vertretung im Auslande nicht zu jeder Zeit auf der Höhe ihrer Aufgaben stand, hat sich leider bei fast allen Parteien Bahn gebrochen, und sie wird auch jedenfalls bei den noch bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen über den Etat des Auswärtigen Amtes in scharf pointierter Weise zum Ausdruck gelangen.

Wie es so oft mit vorherigen Ankündigungen im parlamentarischen Leben geht — sie erfüllen sich nicht; auch gefehert nicht. Kein einziger Abgeordneter zeigte die geringste Lust, auf die „Solstein-Angelegenheit“ einzugehen. Nur Abg. Strombeck versuchte, die Einzelheiten der Algerias-Affäre nochmals zu erläutern und von konservativer Seite wurde der Vorschlag gemacht, die Vorlage in dritter Lesung einblot anzunehmen. Und so geschah es, und zwar e i n i m m i g; die angefundigte „Sensation“ war ins Wasser gefallen!

#### Dernburg und „Germania“.

Die „Germania“ hat in einem Artikel: „Es war Nichts“ den Versuch gemacht, die Niederlage, die der Abgeord. Roeten im Reichstag erlitt, abzumildern, indem sie über die bewundernswürdige Sitzung vom 3. Dezember schreibt: „Ja, es war wirklich Nichts.“ Der „neue Herr“ Reichsdirektor Dernburg hat in einem unbewachten Augenblick sich selbst verraten, als er in Bezug auf die angebliche Drohung, das Zentrum werde keinen Groschen mehr beivilligen, wenn die Wistula-Anglegenheit nicht nach seinen Wünschen erledigt werde, öffentlich im Reich-

### Geschichtliches vom Weihnachtsbaum.

In diesen Tagen, da der wüßige Wobesduft der Tannen und Fichten als lieber Vorbote der schönen Weihnachtszeit schon in die Häuser einzieht und das frische Nadelaroma den Gruß der in Winterkälte ruhenden Natur in unsere Zimmer trägt, da ist es auch ein neues Buch zu ans, das von der Geschichte des Weihnachtsbaumes und seinen vielfältigen Beziehungen zum Volksglauben, zur Sage, Sitte und Dichtung erzählt. Es ist das Buch von Dr. G. W. Kronfeld „Der Weihnachtsbaum“ (Schulische Hofbuchhandlung, Oldenburg), in dem die schätzbaren Forschungen über diesen trauten Gast unseres Christfestes gesammelt und vervollständigt worden sind. Die Pflanzenwelt ist ja mit dem Weihnachtsfest nach dem Volksglauben nicht minder innig verknüpft, als die Menschenwelt. Wie in unseren Herzen zum Christfest ein Keim des Glückes sich entfaltet, so blüht auch der Pflanze aus der Geburt des Herrn ein früher Frühling auf. Von blühenden und leuchtenden Bäumen, die in der heiligen Nacht zu jungem Leben erwachen, wissen Chroniken und Legenden Wunderbares zu erzählen. Die Rose von Jericho, die ihre Blüte im besten Schein des Sterns von Bethlehem entfaltet, hat ihr naturgeschichtliches Gegenbild in der Niebuhren, deren vorzeitige Blüte schon im Dezember „Schneerose“ hervorbringt; von dem in der Christnacht ausschlagenden Weibornstrauch von alten Geschichten, und die blühenden Apfelbäume, die manch Wälderwächter in der heiligen Nacht leuchten sah, lassen eine geheimnisvolle Erinnerung an den Lebensbaum des Paradieses anknüpfen, führen hin zu jenem als Kreuz aufgerichteten Baumstamm, an dem der Heiland die purpurnen Wunden seines Leidens für die Menschheit opferte.

Dieses heimliche Aufwachen und Aufblühen der Pflanzen und Bäume, die ähnliche Vorstellungen des germanischen Mythos im Volksgemüt befestigen helfen, rufen im Menschen die Sehnsucht hervor, solch Wunder der Natur im eigenen Haus zu begen, und so entstand denn die Sitte, zum Christtage Blumen und Zweige

zu bringen, in durch künstliche Erwärmung und sorgfältige Pflege Kirschen- und Birnenbäume mit jungen Sprossen und ersten Blüten zu schmücken. Doch von diesen künstlich hervorgerodeten Wäldchen wandte man sich früh zu den immergrünen Pflanzen, deren Schmutz die Unbillen des Winters überdauert und die die schönste Verhüllung der Natur für einen kommenden Frühling sind. Föhne, Nadel und Nöhre, seit Urzeiten mit den Geheimnissen des Volkes eng verknüpft und in der Weihnachtsfeier lebendig und lebendig wirkend, wurden die naturgemäßen Weihnachtsbäume; ja auch die Eiche ist in Brandenburg und Sachsen als Christbaum verwendet worden, wie Anno 1741 beobachtet hat. Peinlich wurden Christweige mit ihren weichen Nadeln als Weihnachtsbaum an die Wände gelehrt oder mit Weihnachtsgebälde verknüpft. Heilige Bäume, von denen ein magisches Rechten ausgeht, tauchen schon in den Urzeiten indogermanischer Weltanschauung auf. In indischen Märchen von Wol und Dämonen wird der heilige Kalobbaum, der mitten im Walde voller Blüten steht, in höchster Not angebetet; in der germanischen Mythologie spielt der Aschba, das Sinnbild des erwachenden Pflanzenlebens, eine große Rolle; mit Nadeln behetzte Föhnenbäume werden bei Eiden und Sigenern zu Hochzeitsfestlichkeiten aufgerichtet; auch bei dem Julfeste wurden Blöde Holz angezündet.

So gefellte sich Feuer- und Lichterglanz zu aller germanischen Festfeier. Man hat auch in den Nadeln des Christbaumes Opferkerzen, in seinem Schmutz von Nadeln, Nüssen und tausend herrlichen Opfern legen wollen, wie es ja auch heute noch bei primitiven Völkern „Opferbäume“ gibt. Aber dem freit erogen, daß sich der deutsche Weihnachtsbaum in seiner Weise von altheidnischen Gebräuchen befreit hat. Mag auch sein Weizen mit stolzen Vorstellungen und lang vertrauten Gebräuchen eng zusammenhängen, so ist seine Existenz doch vor der Wende des 10. und 17. Jahrhunderts nicht nachzuweisen. Weder das Mittelalter noch die Reformationszeit konnten den Christbaum, und er scheint erst aus einer lokal begrenzten, elfenischen Einrichtung und Sitte allmählich sich zum Sinnbild deutscher Weihnachtsfeier

entwickelt zu haben. Der berühmte Prediger Meier von Kaiserberg wendet sich in einer seiner Predigten scharf gegen die in Stralsburg herrschenden Weihnachtsbräuche und verdammt sie als heidnisch. Unter diesen Sitten erwähnt er auch: „banreich (Tanz-nenien) in die Stube legen“ und bietet uns damit den ersten Hinweis für einen Volksbrauch, der mit unserem weihnachtlichen Weihnachtsbaum in Verbindung steht. In der katholischen Reichshauptstadt im Unterelbe läßt sich dann der Weihnachtsbaum durch das ganze 16. Jahrhundert hin nachweisen. Im Jahre 1565 erlitt der Hof der Stadt das Verbot, Weihnachtsbäume zu heuen; die „Weihnachtsmairn“, d. h. die am Christtag Abend aufgerichteten Tannenbäume werden den Rüstern zur besonderen Gut übergeben; überhaupt läßt sich aus Nachrichten und Verordnungen zu Schlettstadt das alljährliche Aufrichten von Weihnachtsbäumen genau belegen. Die erste wirkliche Erwähnung des geschmückten Baumes aber haben wir in einer Handschrift von 1604, in der es heißt: „Auf Weihnachten richtet man Tannenbäume zu Stralsburg in den Stuben auf, daran hängen man roten aus vielfarbigem Papier geschnitten, Kerzen, Oblaten, Nüßgen, Zucker“. Nach 1664 bekämpft der Stralsburger Pastor H. A. Dennhauer diesen Brauch als gottloses Kinderspiel. In seinem „hideligen Kompendium „Katholizismus“ heißt es: „Unter allen Lappalien, damit man die frohe Weihnachtszeit oft mehr als mit Gottsdienst begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum oder Tannenbaum, den man zu Hause aufrichtet, denselben mit Pflafer und Buppen behängt und ihn hernach schütteln und abblumen läßt.“ Doch der elfenische Weihnachtsbaum war noch ohne Lichter; er verjchmoh nach der gewaltigen Französerung des Landes vollständig und ist erst 1670 von den deutschen Trupen wieder hiegebracht worden. Im Innern Deutschlands aber fand dieser elfenische Volksbrauch liebevolle Aufnahme und breitet sich immer mehr aus. Die erste schriftliche Erwähnung des mit Lichtern versehenen Weihnachtsbaumes finden wir 1787 in Gottfried Wihling's Schrift „Von heiligen Christgebäuden“, in der unsere heutige Weihnachtsfeier bereits vollständig entwickelt ist.

tage erklärte, daran habe er selbst nicht geglaubt. Wir haben diese Versicherung des Herrn Dernburg mit eigenen Ohren gehört und gesehen, wie derselbe über diese unbedachte Selbstanklage, der auch die Ironie nicht fehlte, einen Augenblick betroffen war. „Nun war das Wort dem Mund entfahren, mocht es im Busen gern bewahren.“ Aber das Wort ist nun einmal ausgesprochen und es zeugt gegen den guten Glauben, gegen die christliche Stumpfheit des neuen Kolonialdirektors, denn gerade er hat eine angelegliche Versicherung des Abgeordneten Koeren, an die er selbst nicht geglaubt hat, zu einem Kernpunkt und zu dem schwachen Grund seiner Anklage gegen den Abgeordneten Koeren gemacht. Wollen die Wähler sich darüber nicht auch einmal äußern? Oder soll es auch hier heißen: „Es war nichts?“

Die „Germania“ stellt also die Sache so dar, als ob der Kolonialdirektor selbst nicht daran geglaubt hätte, daß der Abgeordnete Koeren jene Versicherung überhaupt getan hätte. Dem hält die „Nordd. Allg. Zig.“ das Stenogramm der Reichstagsverhandlungen gegenüber und fügt hinzu: „Daraus geht also einwandfrei folgendes hervor: es ist dem Kolonialdirektor nicht eingefallen, zu sagen, er habe selbst nicht geglaubt, daß jene von seinen Beamten niedergeschriebene Versicherung des Abgeordneten Koeren überhaupt gefaßt sei. Der klare Sinn der Worte des Kolonialdirektors war vielmehr der, er habe selbst nicht daran geglaubt, daß das Zentrum die Drohung des Abgeordneten Koeren wahrnehmen und „seinen Groschen mehr bewilligen“ würde, falls die Angelegenheit Wistuba nicht die von Herrn Koeren gewünschte Erledigung fände. So weit unsere sachliche Feststellung. Im übrigen hatte der Kolonialdirektor um so weniger Veranlassung, der Niederschrift seiner Beamten hinsichtlich jener Versicherung des Abgeordneten Koeren zu mißtrauen, als ja der Abgeordnete Koeren seine Drohung — vielleicht in etwas gemildeter Form — auch in seinem am 11. Februar 1906 an den Reichskanzler gerichteten Briefe auszusprechen für gut fand. In diesem Briefe, den der Kolonialdirektor gleichfalls vor dem Reichstag verlas, heißt es: Eine Erörterung derselben (d. h. der Loko-angelegenheit) im Reichstag würde nicht nur für die ganze katholische Bevölkerung überhaupt, sondern namentlich auch für meine Fraktion eine für die Kolonien sehr ungünstige Umstimmung zur Folge haben.“

**Die französisch-spanische Note über die Aktion in Marokko.**

Die gleichlautende Note, welche Frankreich und Spanien über ihr jetziges Vorgehen in Marokko hier am 5. Dezember überreicht haben und deren wesentlicher Inhalt bereits mitgeteilt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Die neuerlichen Vorverhandlungen im Bezirk von Tanger und die Zwischenfälle, die sich in dieser Stadt ereignet haben, lassen befürchten, daß die Fremden dort nicht mehr genügende Bürgschaften für ihre Sicherheit finden. Wenn sich die Lage so weit verschlimmern sollte, daß ernstere Unruhen ausbrechen, so würde die Bildung der durch die Algeciras-Akte vorgesehene Polizei zu einer dringenden Notwendigkeit werden, und Frankreich und Spanien würden Maßregeln zu ergreifen haben, um deren Einrichtung zu beschleunigen, nach Maßgabe der Bedingungen, die von den an der Konferenz beteiligten Mächten angenommen worden sind. Von dieser Erwägung aus haben die beiden Regierungen beschlossen, nach Tanger Seestreitkräfte zu senden, die jeder Gefahr begegnen können. Nach Maßgabe der Umstände sollen der französische und der spanische Gesandte, nachdem sie im Einvernehmen unter einander sich mit ihren Kollegen vom diplomatischen Korps in Tanger darüber verständigt haben, den Oberbefehl über die Seestreitkräfte im Ausfallung der zur Integrität-erhaltung der Ordnung in der Stadt und ihrer nächsten Umgebung erforderlichen Truppenabteilungen erfassen können. Im Falle eines Angriffs mit bewaffneter Hand sollen die Gesandten Frankreichs und Spaniens, in Uebereinstimmung handelnd, besagt sein, die erwähnte Ausschiffung ohne weiteres zu verlangen, und sollen demnach ihren Kollegen hierüber Rechenschaft ablegen. Der Oberbefehl soll dem rang-ältesten Offizier und bei Gleichheit des Ranges dem älteren der einen oder des anderen Landes zustehen. Dem Majorität ist sofort vorzuschlagen, unter diesem unerlässlichen, aber rein vorübergehenden Säugzustand die Polizeikräfte ins Leben zu rufen. Die Landungsabteilungen sollen, sobald die Polizei imstande sein wird, in Wirksamkeit treten. Die Amtsgewalt des Gouverneurs von Tanger soll aufrechterhalten, und der Sultan ersucht werden, die Ausübung der Gerichtsbarkeit seines Vertreters in Tanger und Umgegend unter den früher

dafür gültigen rechtmäßigen Bedingungen wieder herzustellen. Nur die spezifische Forderung soll auf den Gebäuden Langers ge- blieben. Die beiden Regierungen, von dem Wunsche be- fesselt, den Signatarmächten der Algeciras-Akte noch vor deren Ratifikation jede Bürgschaft dafür zu geben, daß sie sich bei der Durchführung der ihnen zur Gewährleistung der Sicherheit der Fremden in Marokko zuerkannten besonderen Mission dem Geiste der Akte gemäß verhalten werden, legen Wert darauf, ihren Plan den Mächten von vornherein zur Kenntnis zu bringen, um so den Charakter ihres eventuellen Vorgehens außer Zweifel zu stellen.

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 10. Dez. (Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei) sandte an Abg. Dr. Sieber folgendes Telegramm nach Stuttgart:

Der heute (gestern) verammelte Zentralvorstand der nationalliberalen Partei beklagt den Führer der deutschen Partei zu seiner glänzenden Wiederwahl und die politischen Freunde im Schwabenlande zu ihren erstaußlichen Landtagswählerfolgen im ersten Wahlgang. Der Zentralvorstand sendet für den zweiten Wahlgang und die Landesproportionalwahlen herzliches Glückwuns! Wassermann. Im Anschluß an die Sitzung des Zentralvorstandes fand im Savon-Hotel ein von 50 Herren besuchtes gemeinsames Festessen statt, an welchem Abg. Wassermann, Vorsitzender des Zentralvorstandes, eine von lebhaftem Beifall begleitete Begrüßungsansprache hielt. Der Vorsitzende des Berliner Nationalliberalen Vereins Prof. Lassar feierte den Abg. Wassermann als den berühmten Führer der Partei und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf ihn aus.

(Die Kommission des Reichstages), die sich mit den Landgesellschaften in den Kolonien beschäftigt, beriet heute über die Frage, ob das Reich die Konzeßion der Landgesellschaft für Südwestafrika, die diese dem Reich angeboten hat, zurückzuerwerben soll. Die Gesellschaft hat die Bedingung gestellt, daß das Reich diese Konzeßion bis zum 31. Dezember 1906 erwerben solle. Auf Antrag Savigny wurde beschlossen, das Angebot mit der Maßgabe anzunehmen, der Siedlungs-Gesellschaft die halden Gärten „Koffnung“ und „Unverzagt“ mit deren Güterbesitz zu belassen und das übrige der Gesellschaft gehörige Land vom Fiskus des Schutzgebietes kostenlos als Kronland zurückzunehmen zu lassen, die lediglich für die Ansiedlung tätigen Beamten der Siedlungsgesellschaft, soweit dieselben nicht in den Reichsdienst übernommen, oder in anderen Privatstellungen untergebracht werden können, genau nach ihren geltenden Anstellungsverträgen zu entschädigen und die Konzeßion im übrigen für erloschen zu erklären.

(Einzelheiten über den Fortgang der kommissarischen Verhandlungen wegen Erleichterung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten können in einem noch so wenig fortgeschrittenen Stadium wie dem jetzigen selbstverständlich nicht mitgeteilt werden. Sie haben auch keinen positiven Wert, da bis jetzt alles, was jetzt beschlossen wird, doch nur provisorische Bedeutung hat. So große Mühe man sich auf beiden Seiten gibt, um eine Annäherung an das Ziel zu gewinnen, so darf man sich in den nächsten Tagen weder in Illusionen erweichen, daß das Erreichbare den deutschen Interessenten durchaus genügt, noch daß man schon sehr bald zu einem definitiven Abschluß der Verhandlungen gelangen kann, die allerdings größere Schwierigkeiten bieten, als bei irgend einem anderen Handelsabkommen.

(Geheimrat Sakra) Träger) von der Kolonialverwaltung wird am 1. April n. J. in den Ruhestand treten. Träger war die Seele der kolonialen Finanzverwaltung, die durch die Denkschrift des Rechnungshofes so jämmerlich an den Branger gestellt worden ist.

**Husland.**

\* Frankreich. (Kammer.) Im Laufe der Debatte über das Kriegsbudget in der gestrigen Sitzung der Kammer begründete Trouin seinen Antrag auf die Erhöhung der von der Kommission beschlossenen Kredite für die Reparatur, Kontrolle und Requisition von Automobilen. Kriegsminister Piquart erwiderte, die Regierung besitze bereits das Recht, die Automobile und Chauffeurs zu rekrutieren und

beschäftige sich mit der Frage, wie dieselben zu kontrollieren und die Bemühungen der Erbauer von Automobilen zu unter- stützen seien. Die Erhöhung der Kredite wurde hierauf be- schlossen. — Messimy führte aus, man könne von der Forderung für die Südgrenze 100 000 Francs, sparen mit Rücksicht auf die zwischen Frankreich und Italien bestehende Freundschaft. (Lebhafter Beifall.) Hierauf werden sämt- liche Titel des Kriegsbudgets mit Ausnahme der Forder- ungen für die Kolonialtruppen bewilligt.

**Die Reihe 1. Koffer.**

(Von unterm Correspondenten.)

Stierter Tag.

ah. Paffel, 10. Dezember.

Infolge der sensationellen Zeitungsmeldungen über neue wichtige Bezeugungen und über das negative Ergebnis der Untersuchung der Abortgrube in Wilmungen ist der Andrang des Publikums heute am vierten Verhandlungstage ein ganz un- geheurer. In der Mitte des Schwurgerichtssaales steht heute das Bett der Frau Vogel mit Matrasse und Kissen. Der Ange- klagte behauptet bekanntlich, daß sich die Vogel am Bettsoffen aufgehängt habe. Frau Büchsenhüh, die Aufwärterin der Frau Vogel, hat demgegenüber erklärt, daß das Bett gar keine Befestigung gehabt habe. Dabei erschien es dem Gericht wichtig, das Bett herbeizuschaffen. Es ist ein gewöhnliches Bett mit Angelysoffen, am rechten Fußende ist die Vogel abgehoben.

Bei Beginn der Verhandlung wurden 18 neue Zeugen auf- gerufen.

Zeuge Polizeiwachtmeister Reubaus berichtet über die Entleerung der Abortgrube. Man hat sofort nach dem Beschlusse des Gerichts die Grube streng bewacht, damit nicht etwa von dem Angeklagten freundschaftliche Seite irgendwelche Gegenstände hinein- geworfen würden. Am Samstag habe man durch einen städti- schen Kattinenwagen den Inhalt der Grube fortgeschafft und auf dem Turmlage durch ein Sieb geben lassen. Trotz genauester Untersuchung habe man aber von Schmutzgegenständen nicht ge- funden. Man habe sogar noch eine andere Abortgrube untersucht, aber mit gleichem negativem Resultat. An festen Gegenständen wurden nur Glascherben und Kuchschalen gefunden.

Nach verschiedenen minder wichtigen Rezensensfragen erbittet der Angeklagte eine Hundeleine. Das Bett wird vor die Ge- schlorenenbank gestellt und Meyer muß nun demonstrieren, in welcher Lage er die Leiche gefunden haben will. Er befestigt die Leine an dem einen Pfosten und legt sich dann, mit dem Rücken gegen einen Stuhl, neben dem Bett auf die Erde. Die Hundeleine fängt er um den Hals. Das Bett wird dann wieder fortgeschafft. Der Vorsitzende richtet nun an den Anwalt die Frage, welche Schmutzgegenstände er besessen habe. — Angekl.: Ich besaß zwei ange- schaffte Brillanten, die sie aus San Francisco mitgebracht habe, ferner zwei Ringe, von denen einer einen Diamanten trug. Die Brillanten habe ich im Oktober vorigen Jahres an meinen Vetter Emil in Düsseldorf geschickt. — Zeuge Vorkäufer Weiß kam pf- ter früher kurz vor Meyers Verhaftung gesehen, wie er in einer Wirt- schaft einen Ring zeigte und bemerkte, daß dieser Ring etwa tau- send Mark wert sei. — Zeuge Buchdrucker Lorenz hat den gleichen Vorgang in der Wirtschafft zum „Molenschloßchen“ be- obachtet. Er will auch gehört haben, wie Meyer sagte, für den Ring seien ihm schon 600 Mark geboten worden. Ueber den glei- chen Vorgang äußern sich noch mehrere Zeugen in derselben Weise. Me erklären, es habe sich um einen Derrering gehandelt. Dem Zeugen Malermeister Schneider hat Meyer den Ring auch gezeigt. Der Zeuge glaubt jedoch, daß sich der Vorgang vor dem Verschwinden der Tante abgespielt habe. — Zeuge Loxpe- ter bekennt sich darauf, daß ihm Frau Vogel erzählt habe, sie hätte Meyer eine Uhrkette und Ringe gegeben, sie wolle ihm, für die Schmuckgegenstände wieder abfordern. — Zeuge Gerichtsvollzieher Müller hat am 7. April d. J. bei Meyer einen Brillantring ge- gesehen. Der Ring las in einem schwarzen Köfchen, an dem der Name Emil Meyer-Düsseldorf stand. Der Angeklagte hat dem Zeugen einen Brief gezeigt, worin angegeben war, daß der Ring 750 Mark wert sei. Am 20. April habe dann Meyer den Ring wieder eingelöst.

Es wird dann der Zeuge Edward Wigroß vom Dampfer „Patria“, der früher auf dem Dampfer „Blücher“ angeheilt war, vernommen. Als er verurteilt werden soll, erhebt der Verteidiger Einspruch. Er erklärt, daß der Zeuge ein vielfach vorbestrafter Mensch sei; er bittet den Zeugen zu fragen, ob er bereits wegen Meineids vorbestraft sei. Der Zeuge verneint dies, gibt aber zu, daß er bereits mehrfach wegen Körperverletzung, Sachbeschädi- gung und Diebstahls mit Gefängnis vorbestraft sei. Er wird daraufhin verurteilt. Der Zeuge berichtet: Ich hatte mit einem Kollegen auf dem Dampfer „Blücher“ die Wache über das Ge- fängnis, in dem sich Meyer während der Fahrt von Remorck nach Hamburg befand. Meyer habe ihm erzählt, er habe seine Tante tot aufgefunden und habe nun gefürchtet, für den Körper gehalten

Von nun an werden sich die Belege. Ueber die Jugend- erinnerungen Schillings und Jean Pauls breitet der Lichter- baum verklärten Glanz; er weht in Goethes „Werther“ um des lieblichen Doll mit Lotte seinen trauten Schimmer, erstrahlt im Hause von Mathias Claudius, der dem Volkslied „Tannen- baum, o Tannenbaum“ die populäre Fassung gibt, verstrahlt sich sogar in dem Berlin der Aufführung um 1780 Geltung und leuchtet selbst am Hofe Jerome Napoleons in Kasel. Jumeckin war der Christbaum Anfang der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts in Berlin noch nicht allgemein verbreitet, wie der aus Bern nach Berlin gekommene Entomologe Dr. Karl von Brunner erzählt. In Wien war der Schauspieler Heinrich Anschütz einer der ersten, die hier das Christfest mit einem Weihnachtsbaum feierten. Als er 1821 aus Schlesien nach Wien an die Burg kam, war die Sitte in Oesterreich noch fast unbekannt. Allgemein beliebt wurde der Christbaum erst in Wien, als ihn die Erzherzogin Henriette, eine geborene Prinzessin von Nassau-Weilburg, am Hofe ein- führte. In Ungarn wurde der Weihnachtsbaum nach 1840 populär, und erst in den letzten Jahrzehnten hat er seinen Siegeszug durch die Welt angetreten.

**Tagesneuigkeiten.**

— Die Gefahren des Vist. Das unangenehme Gefühl, das der Angewandte empfindet, wenn er zum ersten Mal in einem schnell herabstürzenden Fahrstuhl sich befindet, werden diese aus eigener Erfahrung kennen. Aus Newyork wird jetzt ein Fall berichtet, wo eine Dame eine Rittfahrt mit ihrem Leben bezahlen mußte. Mrs. Denton aus Morristown, New Jersey, war mit ihrem Gatten zum ersten Mal nach Newyork gekommen und hatte im letzten Stock eines Wolkenkrähers Einfaß gemacht. Zum Ab- stiegen benutzte man den Lift. Der Wärtter schloß die Thür und der Fahrstuhl setzte sich in Bewegung. Das schnelle Sinken über auf Frau Dentons Nerven einen furchtbaren Einfaß aus. Die

beide Sekunden der Fahrt genühten, um einen Nervenanfall her- vorzurufen. Alle Bemühungen ihres Gatten, ihr Angstgefühl zu heiligen, waren erfolglos; erst als man sie unten an die frische Luft brachte, schien sie sich zu erholen. Sie bemühte sich auch, die Sache zu vergessen; aber nach wenigen Tagen stellte sich in- folge der Nervenschütterung ein Anfallsanfall ein und alle Anstaltsversuche scheiterten. Dabei handelte es sich nicht um einen kräftlichen, nervösen Menschen, denn Mrs. Denton hatte sich bis zu dem Tage dieser unheilvollen Fahrstuhlfahrt voller Gesundheit und eines beherzten Temperaments erfreut. Der Fall ereigt in medizinischen Kreisen großes Aufsehen und die Ärzte empfehlen Frauen und Kindern, erst durch kurze Fahrstuhlfahrten ihre Nerven zu schulen und abzuärten, ehe sie die schnellfahrenden Lifts eines Wolkenkrähers benutzen.

— Mark Twain in Weiß. Der berühmte amerikanische Dichter Mark Twain erschien kürzlich, bei schneidender Kälte, im Kongreß in einem Anzug, den man an dieser Stelle sonst nicht gewöhnt war, nämlich in einem weißen Planelanzug. Daraufhin konnte es in Waveria nicht ausbleiben, daß man ihn interviewte. Ein Mitarbeiter des „Newyork Herald“ hat Mark Twain besucht und dieser benutzte diese Gelegenheit, auf diesem Wege der Mensch- heit seine Anschauungen über männliche Kleidungsformen mitzu- teilen. Er zieht die hellen, leuchtenden Farben den dunklen, düst- teren vor, die dem Menschen doch nur ein melancholisches Aussehen geben. „Wenn ein Mann 71 Jahr alt wird, wie ich es nun bin“, erklarte er, „darf er es sich schon erlauben, sich so anzuziehen, wie es ihm behagt ohne die Kritik fürchten zu müssen. Die beste Kleidung, die ich je gesehen, trägt man auf den Sandwichinseln; dort legt bei besonders feillichen Anlässen kein Mensch etwas Anderes an, als — eine Weiße. In zweiter Linie würde ich die mittelalterliche Kleidung vorschlagen mit ihren leuchtenden Farben, und dem bunten Federbusch. Immer wenn ich ins Theater gehe und die Männer mit diesem abscheulichen Gesellschaftsanzug sehe, so muß ich an einen Schwarm Raben oder Krähen denken. Ich

sehe nicht ein, warum die Männer keine hellfarbigen Gewänder tragen wollen, und insbesondere in den dunklen Wintermonaten.“

**Bermittlertes.**

— „In Köpenick hat man Glück.“ Dieser Vers, der auf den falschen Hauptmann gemünzt ist, trifft jetzt wieder bei einem Diebstahl in der Firma v. Hof in Köpenick zu, der am besten Mittag eine Kofferte geraubt wurde. Die Sache ist um so unerklärlicher, als der ehereine Dieb, in welchem sich 3000 Mark, meist in Silber befinden, das respectable Gewicht von 40 Pfund hat. Es ist unbegreiflich, wie der Dieb mit seiner Beute auch unbedeckt entkommen konnte. Die Firma hat eine Belohnung von 250 Mk. auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

— Affentomödie. Ein atzendes Bild vom Boganten- elend und zugleich eine Probe vom Deutsch-mander Gerichte gibt eine Bekanntmachung des Amtsgerichts Charlottenburg. Sie lautet: „Gegen den Drehscheibler Luigi Rosmini aus Rummeisburg bei Berlin, Bahnhofsstraße 21, jetzt unbekanntes Aufenthalts, geboren am 18. Juni 1879 zu Belgirini in Italien, katholisch, angeblich nicht bestraft, ist auf Antrag der 1. Staatsanwaltschaft durch Straf- befehl wegen der Beschuldigung, ansehlich seines Wohnortes zu Gemeinwohl am 17. Februar 1906 auf öffentlichen Wegen beziehungs- weise Plätzen beziehungsweise von Haus zu Haus mittels eines Drehscheibels beziehungsweise unter Schaulustigung eines Affen bei Um- gehung der zu zahlenden Jahressteuer mit 24 Mk. ein Gemeinwohl im Umberziehen angeklagt zu haben, eine Geldstrafe von 48 Mk. fest- gesetzt.“

— Eine furchtbare Art des Selbstmordes hat der Arbeiter Paulsen in Friedrichs-Lohnmies angewendet, um seinem Leben ein Ende zu machen. Er steckte sich eine Dynamit- patronen in den Mund und brachte sie dann zur Explosion. Der Kopf wurde mit schrecklicher Gewalt von dem Rumpfe losgerissen und als unförmige Masse gegen die Wände geschmettert. Paulsen hatte schon vorher die feste Absicht geäußert, auf diese Weise aus dem Leben zu scheiden.

zu werden, daher habe er die Leiche bei Seite geschafft. Er fragte mich, berichtete der Jenge weiter, ob ich ihm nicht zur Pflicht verhelfen könnte. Ich sagte, ich sehe meinen Kopf nicht daran. Er begann aber immer von neuem davon zu reden. Für mich, sagte er, sei gesorgt, wenn ich ihm zur Pflicht verhelfe. Der Jenge belaudet meiner, daß Meyer zu ihm sagte, er hätte sich ein Sehtausend Mark wollen er mir geben, als ich ablehnte, bot er mir 20000 Mark. Dafür sollte ich ihm einen Schraubenschlüssel geben, mit dem er das Fenster loslösen wollte, dann hätte ich ihm noch einen alten Korngürtel verschaffen. Die Pflicht hätte ich zu erfüllen, wenn das Schiff nicht an der englischen Küste oder bei Cayden war. Meyer versicherte mir, daß er ein guter Schwimmer sei, wenn ich ihm einen Korngürtel verschafft hätte, sollte ich ihn an einem Strick ins Wasser herunterlassen. Er erklärte weiter, er habe das Geld in seinem Schweinefall versteckt und bezeichnete mir genau die Stelle. Er gab mir an, wieviel Zentimeter die Stelle von dieser oder jener Mauer entfernt sei. Der Schweinefall liege neben seiner Möbelbandlung. Ich sollte hingehen und das Geld holen. Es seien 28000 Dollars. Ich sollte damit nach Antwerpen reisen, wo ich mit Meyer zusammentreffen sollte. Dort sollte er das Geld mit mir teilen. Er instruierte mich genau, wie ich das Geld bekommen könnte. Abends zwischen 9 und 10 Uhr, wenn kein Wachen da seien, sollte ich hingehen und mit einer elektrischen Lampe suchen. Wenn ich klopfte, würde ich die hohle Stelle leicht aufzubrechen können. Kurz vor Einbruch, erzählte er mir, wolle er meinen Kameraden bitten, mir Wasser zu geben. Wenn er käme, wolle er ihm dann einen Schlag auf den Kopf und seinen Griff umschließen machen. Dann würde er über den Korridor laufen und ins Wasser springen, um ans Land zu schwimmen. Ich habe aber meinen Kollegen gewarnt und so den Plan Meyers vereitelt. Er erzählte mir noch von einem weiteren Plane. Kurz vor Einbruch sollte er aus dem Eisenbahnzuge springen, nachdem er den Transporteur mit „seinem Griff“ überwältigt habe. — Fort: Haben Sie diesen Nachtstrolach und die Verbrechen als erst aufgeführt. — Jenge: Ich war überzeugt, daß er über 28000 Dollars verfügte. — Vert.: Sind Sie einmal in Wildungen gewesen, um das Geld zu holen. — Jenge: Nein.

**Adjunkt Schmitt-Germersheim vor den Geschworenen.**

• Zweibrücken, 10. Dez.

Vor dem Schounggerichte der Pfalz hatte sich heute der Richter und frühere stellv. Adjunkt Wilhelm Jakob Schmitt aus Germersheim wegen Totschlagsversuchs, begangen an seiner Ehefrau, geborene Kinder, zu verantworten. Der Angeklagte ist geboren im Jahre 1846 in Köstlich und feierte bekanntlich gegen seine Frau in der Aufregung darüber, daß sie ihm die eheliche Treue nicht hielt, am Sonntag den 22. Juni zwei Revolverkugeln ab, von denen einer die Frau oberhalb des linken Ohrs in den Kopf, der andere in den linken Oberarm traf. Die Frau starb am 28. Juni. Der Aufenthaltsort war nicht geklärt. Der Angeklagte, der gegen eine Kaution in Freiheit belassen wurde, machte durch sein niederträchtiges Einvernehmen den Vorst. für die Oberlandesgerichtspräsidenten. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Seyler. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. r. r. Eingang der Verhandlung hielt der Vorst. den Vermögensstand des Angeklagten fest, der von Schmitt auf 140 000 M. angegeben wird. Das Gericht stellte den Antrag, während der Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen. Der Staatsanwalt erklärte sich dagegen, da in den Urteilen sehr viel über den Fall geschrieben worden sei, das sich mit dem Sachverhalt nicht decke, liege es auch im Interesse des Angeklagten, daß für die weite Öffentlichkeit Licht in die Sache gebracht werde. Der Verteidiger schloß sich dem an, auch der Angeklagte erwiderte seinen Einverständnis. Es wurde daher beschloffen, öffentlich zu verhandeln.

Der Angeklagte gab zunächst über sein Verhalten Aufschluß. Er habe 1871 die Zimmermannsche Brauerei in Germersheim übernommen und das Geschäft vorwärts gebracht. Im Jahre 1874 habe er seine erste Frau, eine geborene Köhlerin aus Köstlich, geheiratet. Die Ehe, die anfänglich glücklich gewesen sei, habe erst eine Kränkung erfahren, als er auf Anraten seines Schwelgerweaters die Hauswirtschaft der Brauerei mit übernommen habe, die von seiner Frau geführt wurde. Damit sei der Grundstein zu seinem ganzen Familienverfall gelegt worden. Seine Frau habe sich mit den Wästen eingelassen, jedoch schließlich im Jahre 1880 die Ehecheidung ausgesprochen wurde. Auf Antrag des Staatsanwalts und der Verteidigung wurden die in dem Ehecheidungsprotokoll enthaltenen Gründe bekanntgegeben. Es sind eine ganze Reihe fadensüßer Affären. In dem Urteile ist nicht gesagt, daß Jengensvernehmung habe ein würdevolles Familienbild gegeben und die Frau als eine pflichtvergessene, jeder besseren Regung unfähige Frau hingestellt. Es sei nur zu verwundern gewesen, daß der Ehemann so lange Nachsicht gehabt habe.

Der Angeklagte berichtete sich lebhaft über seine zweite Ehefrau, zu der er sich wegen der Erziehung seiner Kinder entschließen habe. Im Jahre 1884 habe er seine zweite Frau, die im Jahre 1880 geborene Tochter des Kirchenrats Kinder, kennen gelernt und bald darauf auch geheiratet. Die zweite Frau habe sich zwar seine stillen Verheißungen zu schulden kommen lassen, sei aber sehr treulich gewesen. Erst Ende der 80er Jahre sei in Germersheim das Geschick gegangen, daß seine Frau Beziehungen zu anderen Männern habe. Sein Schwelgerweater sei sogar von einem Oberkonsistorialrat nach Socher gerufen und geortet worden, seine Tochter auf bessere Wege zu bringen. Accidentaler Vindex sei darauf zu ihm gekommen und in seinem Hause ein- und ausgegangen, ohne daß er den Zweck von dessen Anwesenheit gekannt habe. Nach der Abreise ihres Vaters habe er seine Frau öfters in Klagen versetzt. Als seine Frau auf einige Tage verreist sei, sei er zufällig bei irgend einer Gelegenheit an ihr Vult gekommen; gleich obenab habe er einen der Seiten langen Wels gefunden, der an einen gewissen Konsulenten Schmitt gerichtet war. In dem Briefe sprach seine Frau ihrem „geliebten Karl“ ihr tiefstes Verleid darüber aus, daß er wegen der untreulichen bekannt gewordenen Affäre so viele Scherereien habe. Weiter habe der Brief allerlei pittoreske Ausdrücke u. s. w. enthalten. Dadurch erst habe er von den Beziehungen seiner Frau bestimmte Kenntnis erhalten und sofort die Ehecheidung beantragt. Von der Familie Kinder sei er jedoch bestimmt worden, die Klage rückgängig zu machen, damit ein Ehescheidungsprotokoll nicht als richtig erscheinen ließe. Daraufhin hat er den Entschluß gefaßt, sich fürchten zu lassen. Am Sonntag nachmittags (21. Juni) erhielt das Dienstmädchen Schmitter von Frau Schmitt den Auftrag, mit dem kleinen Hans den Anemator zu besuchen, worauf seine Frau ebenfalls ausgegangen sei.

Er habe ihr aufgepaßt, sie sei gegen halb 11 Uhr mit ihrem Sohne zusammen nach Hause gekommen. Er habe sie gefragt, wo sie herkomme und zur Antwort erhalten: Ich war draußen bei Frau Köhlerin. Du kannst hingehen und nachfragen. Selbstverständlich habe er das nicht tun können, um die Nachforschungen nicht mit seinen traurigen Familienverhältnissen bekannt machen zu müssen. Die ganze Nacht habe er schlaflos zugebracht. Am nächsten Morgen sei er mit der Frau am Kaffeetisch zusammengelassen. Es sei wieder zu Auseinandersetzungen gekommen, doch sei er schließlich fortgegangen, um in die Kirche zu gehen. Um 11 Uhr sei er nach Hause zurückgekehrt. Kaum habe er das Wohnzimmer betreten gehabt, so habe die Frau vom vorhergehenden Abend wiederum angefangen. Sie habe ihm vorgeworfen, daß er ihr auftrage und dabei gedächert: Du erwidere mich doch nicht, Du bist viel zu dumme dazu. Die Auseinandersetzungen seien immer erregter geworden. Schließlich sei er aus dem Zimmer gegangen, um das Haus zu verlassen. Vorher sei er aber auf sein Zimmer gegangen, um sich Geld zu holen. Seine Frau sei ihm gefolgt, habe von neuem zu schimpfen angefangen und anspielige Bemerkungen über ihn und seine erste Frau gemacht. Als er fortgegangen sei, wolle ihm seine Frau gefolgt und hätte weiter geschimpft.

Da sei der Moment gekommen, wo er nicht mehr gemüht habe, was er mache. — Präs.: Wollen Sie aufklären, daß Sie von diesem Augenblicke an nichts mehr wissen? — Angekl.: Wie ich zu dem Revolver gekommen bin, ist mir nicht erinnerlich. — Präs.: Sie stellen also auf, daß Sie die Tat nicht bei klarem Bewußtsein begangen haben? — Angekl.: Ich war meiner nicht mächtig. Die Verleumdungen, die meine Frau mir entgegenzubringen begann zu groß. Das Vorbedacht ausgeübt gewesen ist, geht schon daraus hervor, daß, wenn die Frau auch nur eine Minute später gekommen wäre, ich gar nicht mehr im Hause gewesen wäre. — Der Präs. lächelt über den Angeklagten vor, daß es nicht gut möglich sei, daß er vollständig ohne Bewußtsein gehandelt habe, denn er habe über die Vorgänge dem Untersuchungsrichter ganz bestimmte Angaben gemacht. Der Angeklagte bleibt bei seiner Aussage, daß er sich auf den ganzen Vorgang nicht mehr erinnern könne.

Es wird darauf in die Vernehmung eingetreten. Als erste Zeugin wird das Dienstmädchen Magdalena Schmitt vernommen, die seit dem 1. April 1905 bei Schmitt im Dienst ist. Sie sagt aus hauptsächlich für Frau Schmitt ausgegangen, wenn der Angeklagte zum Abendessen gegangen oder dorthin kam, sei die Frau bei ihm mit dem Weintrauben Wein zusammengekommen. Sie habe oft unter der Schifferstr. 1. B. polizeiarztliche Briefe von der Frau abholen müssen. Ferner habe sie aufpassen müssen, wenn Weintrauben der bei Schmitt ein möbliertes Zimmer bewohnte, wieder nach Hause gekommen sei. Dann habe Frau Schmitt immer das Essen nach dem Zimmer getragen. Dabei sei Frau Schmitt immer zum Küchentische hin- und hergegangen, damit sie nicht durch das Wohnzimmer brauche, wobei Herr Schmitt dann leicht etwas werden können. Auf Vorhalten habe Frau Schmitt geantwortet: Das geht Sie gar nichts an! — Vert. Rechtsanwalt Dr. r.: Haben Sie Kinder von dem Verbrechen der Frau Schmitt Kenntnis? — Zeugin: Ja, der kleine Hans sagt, sehr viel. Wenn der kleine etwas hat und seine Mutter es ihm nicht geben wollte, habe er es fortwährend mit seiner Kenntnis ihrer Vergehen gebrüllt und geschrien, er werde es dem Vater sagen. Dabei habe der kleine auf die Vergehen seiner Mutter beständige Schwelgerworte der beschrien und geschrien. — Präs. Dr.: Hat sich Frau Schmitt Ihnen gegenüber auch über ihr Eheleben ausgesprochen? — Zeugin: Ja, sie hat mir oft erzählt, daß sie sich vor ihrem Mann nie geehrt habe. Zeugin führt dann weiter aus, daß Oberleutnant Reinwald die Frau Schmitt öfters in ihrer Wohnung besucht habe. Auf ihr Vorhalten habe Frau Schmitt immer nur gesagt: Wenn ich nicht mehr anders kann, gehe ich ins Wasser. Es liegt mir nichts mehr am Leben. Über die Vorgänge, die sich am Sonntag vormittag ereigneten, befragt, führt die Zeugin aus, sie habe die Strohdecken geholt, sie habe auch gehört, wie Frau Schmitt in das Zimmer des Herrn Schmitt gekommen sei und habe geschrien, daß sich die Ehepartien gegenseitig verheulen. Später sei sie auf den Korridor gegangen und habe die Schmitt mit dem Revolver in der Hand leuchtend und verheult stehen gesehen. Schmitt habe zu ihr gesagt: So, Leiden, da liegt sie. Sie habe sich gefürchtet und sich weggegangen. Schmitt habe sie gerufen und habe sie verheulen, so seinem Schwager Kinder und zu dem Herrn Dr. Bülcher zu gehen. Als Dr. Bülcher gekommen sei, habe Schmitt gesagt: Es ist gekommen, wie es kommen mußte. Auf Befragen des Staatsanwalts erklärte die Zeugin, daß Oberleutnant Reinwald nur das Zimmer gemietet und bezahlt habe. Das Essen habe er von Frau Schmitt umsonst bekommen. Frau Schmitt habe immer gesagt, er sei ein armer Mann. Weiter führt die Zeugin auf Befragen an, Oberleutnant Reinwald habe von einem Mädchen, mit dem er Umgang gepflogen, zwei Kinder gehabt. Frau Schmitt habe diesem Mädchen die vollständige Kindererziehung verkauft, selbst den Kindergarten. Das betreffende Mädchen sei sogar mit Kenntnis der Frau Schmitt zu Oberleutnant Reinwald aufs Zimmer gekommen und habe dort übernachtet.

Jenge Oberamtsrichter Schmitt-Germersheim macht Anfragen über die Aufnahme des Totbestandes am Ort der Tat. Der Angeklagte sei dabei sehr erregt gewesen, im Zimmer auf und ab zu laufen, habe sich auf Sofa gemessen und sei wieder aufgeschrien. Dann gibt der Jenge an, wie der Angeklagte zu ihm gekommen sei und sich mit den Worten geäußert habe: Entschuldig Sie, wenn ich lächerlich mich Sie werden. Ich habe meine Frau erschossen. Ich konnte nicht anders. Nun Sie, was Ihres Antes ist. Bei der Vernehmung habe der Angeklagte Schmitt ihm gegenüber die Verurteilung fallen lassen, er habe schon früher auf seine Frau schimpfen wollen. Der Angeklagte bestritt entschieden, eine derartige Bemerkung gemacht zu haben. Es wird wieder die Zeugin Schmitt erfragt und befragt, ob es wahr sei, daß Frau Schmitt einmal zu ihr gesagt habe, daß ihr Mann sie tödlich wolle. Die Vernehmung soll geendet haben: Nun soll er mich dort erschließen; dann bin ich tot und er kommt ins Justizhaus. Die Schlichter vorweg sich nicht mehr genau zu erinnern, doch gibt er die Möglichkeit einer derartigen Äußerung der Frau Schmitt zu. Um 11 Uhr 20 Minuten tritt eine Pause von 15 Minuten ein.

Nach Wiedereröffnung wird H. B. Dr. Dr. Bülcher, der Hausarzt der Familie Schmitt, vernommen. Er schildert, wie er an dem tragischen Sonntag von dem Dienstmädchen in das Schmittsche Haus gerufen worden sei. Er fand dort Frau Schmitt am Boden liegend, anscheinend leblos. Wenn auch Frau Schmitt nicht wieder zum Bewußtsein gekommen sei, so habe sich ihr Zustand aufwärts doch ganz angeschlossen, jedoch keine absolute Besserung für das Leben bekam. Bis Freitag lag bei dieser Frau b. ungebauert. Dann hat die Verleichte hochgradig fieber bekommen. Unter Beihilfe des Tochtermanns der Frau Schmitt, der praktischer Arzt und Chirurg sei, sei dann eine Operation vorgenommen worden. Der Verlauf habe ergeben, daß die Wunde nicht geortet gewesen sei, das Präzitat sei auch nicht gefunden worden. Der Zustand der Frau Schmitt habe sich dann bedauerlicher gestaltet und am Sonntag sei sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. — Präs.: Was halten Sie für die Todesursache? — Bülcher: Nachdem die Section der Leiche vorgenommen worden auf der rechten Seite ergeben hat, so glaube ich, daß diese Lungenerkrankung die direkte Todesursache war. — Präs.: Und was hatten die Untersuchungen der Lungenerkrankung ergeben? — Dr. Bülcher erklärt, daß er Frau Schmitt seit 10 bis 15 Jahren an einer Erkrankung im Oberleiste behandelt habe, es sei möglich, daß sie etwas über verschluckt habe, und daß dies die Ursache der Lungenerkrankung gewesen sei. — Präs.: Vermuten Sie also, daß die Lungenerkrankung die U-

rsache der Verwundung? — Der Jenge bejaht dies. — Präs.: Und was hätte ohne die Lungenerkrankung die Verwundung nach Ihrer Ansicht für einen Verlauf genommen? — Dr. Bülcher erklärt, daß sich darüber schwer etwas sagen läßt. Die Sache habe sich anfänglich ganz gut angehalten, jedoch man hätte annehmen können, Frau Schmitt am Leben zu erhalten. Allerdings würde die Verwundung weitere Folgen hinterlassen haben, denn das Präzitat hat dortige Verletzungen im Gehirn verursacht, daß man hätte annehmen können, daß sich Gehirnteile davon nicht wieder erholen würden. Insbesondere ist Frau Schmitt durch die Verwundung auf der rechten Seite gelähmt worden. — Präs.: Haben Sie den Angeklagten schon behandelt, da Sie kein Hausarzt waren? — Dr. Bülcher: Ja, ich habe ihn behandelt an Reinwald, gebürtig Kurortfeldberg und wegen chronischem Magenleiden. Vererbung der Nerven habe auf den Zustand des Angeklagten bestimmend eingewirkt. Um das Verhalten der Frau Schmitt befragt, führte Dr. Bülcher aus, daß er Frau Schmitt wohl harmloser Kaffeebohnen für süßig gehalten habe, nicht aber ehelicher Vergehen. — Von Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. r., über den Gesundheitszustand der Kinder des Angeklagten befragt, erklärt der Jenge, daß eine der Knaben leide an Kränklichkeit, der andere sei wegen hochgradiger Nervenkrankheiten von ihm behandelt worden. Über den Zustand des Angeklagten nach der Tat befragt, erklärt Dr. Bülcher, daß sich Schmitt in hoher Aufregung befunden habe.

Die Zeugin Spieß-Germersheim, die früher bei Frau Schmitt bedienstet war, berichtet über Befehle, die Frau Schmitt empfangen habe, namentlich Oberleutnant Wölber. Sie habe auch den Postillon Vampour geipelt und den Briefkasten zwischen den beiden besorgt. Einmal habe Frau Schmitt zu ihr gesagt, wenn nur einmal ihr Mann sterben würde, dann würde sie noch einmal glücklich werden.

Um halb 2 Uhr wurde die Sitzung auf 3 Uhr vertagt. Der Staatsanwalt ging mit seinem Antrag dahin, die Frau nach Totschlagsversuch und die nach milderen Umständen zu bestrafen. Der Verteidiger nahm die Anklage nicht als erwiesen an und plädierte insbesondere mit Rücksicht auf die unbestimmte außerprozessualen Tatsachen der Sachverhalte auf Rechtsverweisung. Die Geschworenen gaben dem Antrag des Verteidigers statt unter Verneinung der Schuldfrage, worauf, wie bereits telegraphisch mitgeteilt, das Gericht den Angeklagten um 8 Uhr abends freizulassen. Das Urteil wurde von dem dem Saal überschwenden Publikum mit lautem Beifall aufgenommen.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 11. Dezember.

\* Jubiläumssammlung. Nach einer an die Handelskammer gerichteten Mitteilung der General-Intendant der Großherzogin. Die Wünsche der Großherzogin und die Großherzogin den dem Handel und der Industrie angehörenden Spendern von Gaben zur Jubiläumssammlung ihren wärmsten Dank durch die Vermittlung der Handelskammer auszudrücken. Die Großherzogin wünscht insbesondere den Spendern die Freude und Genugtuung darüber kundzugeben, daß sie durch den reichen Ertrag der Sammlung aufs Neue in die Lage versetzt worden sind, so große Summen einer Reihe von Unternehmungen zuzuwenden, deren das warme Interesse des Großherzogpaares gewidmet ist, um sie in besonderer Weise dazu dienen, neu herbeigekommenen Bedürfnissen der Wohltätigkeit zu entsprechen und Kranken und Notleidenden Hilfe zu bringen. Die Großherzogin erachtet es deshalb für eine wertere Pflicht, familiären Spendern den innigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

\* Eine Kirchensammlungsverammlung findet morgen Mittwoch Abend 8 Uhr in der Konstantienkirche statt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung ist die Aufnahme eines Darlehens von 200 000 Mark für den Neubau der Heilandskirche. Als 1. Rate ist für den Neubau der Konstantienkirche bereits die Summe von Mark 200 000 bewilligt worden. Sie soll durch Kapitalaufnahme nach Bedarf bestrahlt werden. Die Arbeitsverhältnisse für die Wäldchen Staatsbahnstationen soll den Betrag zu 4 Proz. Zins hergeben. Das Darlehen ist bis 1912 abzuhoben und von da an mit einer Wundstquote von 4 Prozent in 51 Jahren zu tilgen.

\* Gründung eines Verbandes Süddeutscher Schlosser-Innungen und Fachvereinigungen. Am Sonntag lagte im Saale des Hotel „Friedrichshof“ in Karlsruhe eine Versammlung von Schlossermeistern aus Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, der Pfalz und Württemberg behufs Gründung eines Verbandes Süddeutscher Schlosser-Innungen und Fachvereinigungen. In der sehr stark besuchten, von Schlossermeister Vater-Karlstadt geleiteten Versammlung referierte Schlossermeister König-Kannheim über die Verbandsgründung. Nach einer längeren Debatte, an der sich hauptsächlich die Herren Klotz-Kannheim, Brandt-Karlstadt, Naab-Strasbourg, Vogt-Gailund, Tebm-Kudwigshafen und Scherer-Deilsberg beteiligten, wurde die Gründung des Verbandes gutgeheißen. Die Versammlung wählte Johann einen aus zehn Herren bestehenden provisorischen Vorstand und beehrte Herrn Klotz-Strasbourg mit dem Amte des Verbandessekretärs. Zum Verbands-Corpus wurde die „Südd. Schlosser-Zeitung“ in Karlsruhe bestimmt. Mitte Januar wird der Vorstand eine Sitzung zur Festlegung der Statuten und Erziehung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten abhalten.

\* Der Verein der Hundeliebenden, E. B. in Mannheim, veranstaltet Café Liebertraum, der erst kürzlich sein 5. Stiftungsfest feierte, und in den Jahren 1900, 1902 und 1904 glänzend durchgeführte Hundausstellungen arrangierte, wovon diejenige von 1902 auch mit dem Besuche des Großherzogs, des Erbprinzen und der Erbprinzessin besetzt wurde, eröffnet den Reigen der im Jubiläumsjahre 1907 stattfindenden Veranstaltungen mit einer Winterausstellung die am 13. Januar in den Sälen der Kaiserhalle in der Seidenweberstraße abgehalten wird. In der Hauptrolle soll die Ausstellung dazu dienen, auch den langhaarigen Hasen Gelegenheit zu geben, sich in ihrem vollen Haarkleid zu zeigen, was bei den später stattfindenden Ausstellungen nicht mehr möglich ist. Aber auch alle übrigen Hundrassen werden angenommen, soweit der beschränkte Raum, der für 100 Hunde ausreicht wird, dies zuläßt, weshalb es sich empfiehlt die Mitbringer sofort nach Empfang der Programme, die in den nächsten Tagen zum Versand kommen, zu betätigen. Die Ausstellung ist nur für einen Tag berechnet, so daß sowohl die, wie auch in der Woche wohnende Aussteller ihre Hunde morgens persönlich einliefern und Abends wieder mit nach Hause nehmen können. Den für ihre Lieblinge besorgten Hundebesitzern mag bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis dienen, daß sämtliche Ausstellungsräume geheizt und mit elektrischer Beleuchtung versehen sind. Die Hunde werden in den üblichen Boxen untergebracht und die Fütterung erfolgt die renommierte Firma Spratz-Paolant Rummelberg-Berlin. Die Standbesitzer sind sehr niedrig gehalten und zwar für offene Rasse M. 6, für die Nebenklasse M. 4. In offener Klasse werden für die Hundrassen Geldpreise ausbezahlt und in den Nebenklassen künstlerisch ausgeführte Diplome erteilt. Außerdem können eine größere Anzahl Ehrenpreise, darunter auch zwei von der Stadt Mannheim gestiftete zur Verfügung. Es ist außer allem Zweifel, daß der Verein diese Ausstellung mit auch die früheren in recht sportlicher Weise zur Durchführung bringen wird, so daß

die Aussteller in jeder Hinsicht befriedigt werden. Die Geschäftsstelle befindet sich bei R. Weg in Mannheim-Waldhof.

\* Eine Erfindung von weittragender Bedeutung ist dieser Tage im „Kaiserhof“ in Frankfurt a. M. einem Kreise von Sachverständigen und Journalisten vorgeführt worden. Der Erfinder ist ein ehemaliger Jünger der schwarzen Kunst, Herr Ludwig Hoff, und seine Erfindung besteht der Hauptsache nach — wie alle wirklichen Fortschritte — in einer ganz einfachen Geschichte. Will man ein Bild machen, so muß man das betreffende Bild oder Objekt durch einen „Kaster“ photographieren, d. i. eine Glasplatte, versehen mit einem Negativ von mehr oder weniger feinen Linien, die in der Zahl von 15 bis 60 und noch mehr auf der Länge eines Zentimeters nebeneinander zu stehen kommen. Durch die Wirkung des Lichtes wird das zu photographierende Bild auf die lichtempfindliche Platte geworfen, welche alsdann auf die Zinkplatte weiter übertragen wird. Wie jetzt existieren in der ganzen Welt drei Kasterfabriken, die ihre Kaster in der Weise herstellen, daß sie Glasplatten mit diesen feinen Linien gravieren und diese Linien dann nachziehen. Die Preise dieser Glasplatten sind ganz enorm hoch. Was der junge Buchdruckerheute nun erfunden hat, ist ein „Kaster“, der zu ganz billigen Preisen mittels Gummirollen hergestellt ist. Um aber gleich ganz Arbeit zu machen, hat er einen ganzen Kasterapparat dazu konstruiert, der äußerst einfach ist, und mit dem jeder Laie nach kurzer Unterrichtung sich selbst herstellen kann. In unserer Gegenwart wurde in der Zeit von anderthalb Stunden noch eine Photographie ein Kaster gemacht. Welche Bedeutung diese Erfindung, die den Preis der Kaster auf etwa den dritten Teil des jetzigen herabsetzt, für Geschäftsleute, Zeitungen etc. hat, ist leicht zu ermessen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Vom Theater.** Ernst von Wildenbruch's Schauspiel „Die Hohenstauner“, das sich die Bühne über alle Bühnen gemacht, soll nunmehr an unserem Hoftheater zum ersten Male in Szene gehen. Der dreitägige Schwank „Telephongeheimnisse“ von Hausleiter und Meimann, zwei Frankfurter Autoren, ist, ebenso wie „Kabelberg, Ostfriesland“, das bekanntlich eine ganze Serie schauderhaftester Ereignisse auf die Szene bringt, zur Aufführung angenommen. Am 25. Dezember geht Hebbels Trauerspiel „Agnes Bernauer“ zum ersten Male über die Bretter des Hoftheaters. Im neuen Theater im Rosengarten wird am 2. Dezember „Der Räuber Hotzenplotz“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Der Freitagabend bringt die Erstaufführung von Verdis Oper „Johanna“.

Herr Viktor Kallenberger, unser beliebtestes Hoftheatermitglied, hat am vergangenen Sonntag im Heidelberger Stadttheater in der Fiktion von Blumenthal-Hadefelds „Das Hühnerchen“ aufgeführt. Neben ihm spielte das „Heidelberger Tageblatt“ den Löwenanteil an dem sonntäglichen Theatererfolg konnte der Hof, Herr Viktor Kallenberger vom Mannheimer Hoftheater, auf sich beziehen. So lange man auch Herrn Kallenberger kennt, er ist beliebt geblieben, als den man ihn von jeder Liebhaberei hat. Seine nette, frische, leichte und lebenswürdige Art, sich zu geben und zu bewegen, nimmt immer für sich ein und schafft ihm Beifall und Sympathien. Die Art und Weise, wie er den komischen Paß des Unglücklichen Hans Hühnerchen zur Schau trug, konnte nicht anders als erschütternd wirken.

### Politische Notizen.

#### Reichstagswahlwahl in Mannheim.

\* Mannheim, 10. Dez. In der in Mannheim stattgefundenen Kreisversammlung wurde, wie bereits mitgeteilt, beschlossen, dem Rechtsanwalt Dr. Frank die Kandidatur zum Reichstag anstelle des verstorbenen Genossen Dreßbach zu übertragen. Es entschieden auf ihn 61 Stimmen, auf den Genossen Anton Geiß 9 Stimmen.

#### Ein dementiertes Dementi.

Der Karlsruher, 11. Dez. Wie die „Oberhessische Korrespondenz“ erzählt, sei trotz des Dementis der Landeskommission für den Reichstagswahlwahl zum Reichstag anstelle des verstorbenen Genossen Dreßbach zu übertragen. Es entschieden auf ihn 61 Stimmen, auf den Genossen Anton Geiß 9 Stimmen.

#### Badische historische Kommission.

\* Karlsruhe, 10. Dez. Der Großherzog hat den bisherigen Vorstand der badischen historischen Kommission, Geh. Hofrat Professor Dr. Alfred Dove, auf Ansuchen seines Amtes als Vorstand und seiner Stellung als ordentliches Mitglied der badischen historischen Kommission entlassen, sowie nach dem Vorbeschlusse der 2. Plenarversammlung der badischen historischen Kommission den ordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Dr. Ulrich Moras, als Vorstand und den Geh. Hofrat Dr. Albert Reiger hier als Sekretär dieser Kommission für die Amtsperiode von 5 Jahren bestellt. — Der Großherzog hat ferner den ordentlichen Professor der neueren Geschichte an der Universität Freiburg, Dr. Meinel, den ordentlichen Professor der Kirchengeschichte an der Universität Freiburg, Dr. Pfeiffers, und den ordentlichen Professor der Kirchengeschichte an der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Dr. v. Schubert, zu ordentlichen Mitgliedern der badischen historischen Kommission ernannt.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Darmstadt, 11. Dez. Die erste Kammer der Hessischen Stände trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen. Es wurde zunächst eine Beschlusse der Großherzogin verlesen. In der 2. Sitzung wurde die Geburt des Großherzogs mittel, worauf die Überreichung einer Glückwunschadresse beschlossen wurde. Nach Erledigung weiterer Punkte wurde die Tagesordnung dem Hofe übergeben. (Weiterer Bericht folgt D. N.)

\* Bremen, 11. Dez. Der Reichspostdampfer „Goeben“ ist heute vormittag 9:30 Uhr von der Werft der Aktiengesellschaft Dejer glücklich von Stapel gelaufen.

\* Berlin, 11. Dez. Der Kaiser empfing den Professor R. A. H. von der Harvard-Universität.

\* London, 11. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ aus Tokio bezieht die Familie Y. Y. ein Aul für im Krieg verführte Soldaten mit einem Kostenaufwand von einer halben Million zu erbauen.

Die vierte Wagenklasse in der Pfalz.

\* Ludwigshafen, 11. Dez. Die Einführung der vierten Wagenklasse bei den Pfalzbahnen erfolgt am ersten Mai 1907. Für die Anschaffung der Wagen sind 2 Millionen Mark angeworben.

Schiffszälle.

\* Hamburg, 11. Dez. Eine mit 18 Personen besetzte Motorboot der Firma H. H. Blank-Sohn wurde heute vormittag im Haffhafen von dem Dampfer „Klopstod“ überholt und zum Sinken gebracht. Sämtliche Insassen fielen ins Wasser, 14 wurden gerettet, 4 ertranken.

\* Stettin, 11. Dez. Der der hiesigen Reederei Rausman gehörige Dampfer „Perovskij“ ist mit einer Zuladung von 2000 t Kohle nach Philadelphia unterwegs, bei Longbeach an der

Rüste von Nordamerika gestrandet. Schlepphilfe ist nach der Unfallstelle unterwegs. Die Reederei hofft das Schiff wieder frei zu bekommen.

\* Kopenhagen, 11. Dez. Während des Sturmes in Ostmanland während der letzten Tage ist der Fischdampfer „Korsøegat“ untergegangen. Die ganze aus 12 Mann bestehende Besatzung ist umgekommen.

### Parlamentarisches aus Frankreich.

\* Paris, 11. Dez. Der heutige Ministerrat beschäftigte sich ausschließlich mit den unter den gegenwärtigen Verhältnissen zur Durchführung des Trennungsgesetzes zu treffenden Maßnahmen und bewilligte die Vorläufe des Kultusministeriums. 1) die Abschaffung der Subventionen und Unterstützung der Geistlichen unter bestimmten Voraussetzungen; 2) betr. die sofortige Liquidierung der Güter der öffentlichen gottesdienstlichen Anstalten der kath. Kirche; 3) betr. die namentlichen Bestimmungen der Vorläufe, hinsichtlich des Reichs und der Seminare; 4) betr. die im Interesse der Nation und der Sicherheit notwendigen Anordnungen und Maßnahmen. Der Ministerrat wird sich übermorgen mit diesen Fragen beschäftigen und dem Parlament unverzüglich ausgeben soll.

\* Paris, 11. Dez. Der Kriegsminister teilte dem heutigen Ministerrat mit, daß die Seminare, die bis zum 20. Dezember nicht entsprechend befähigte Zeugnisse beigebracht haben, am 17. Januar nächsten Jahres zu ihren Regiments einberufen werden sollen. Diese Maßnahme trifft ungefähr 5500 Seminaristen.

### Opfer der Neva.

\* Petersburg, 11. Dez. Als 2000 Arbeiter der Fabrik Thronon auf dem Nachhauseweg gestern den schmalen Breiterweg passierten, um an das andere Ufer der Neva zu gelangen, brach der Steg zusammen, als etwa 100 Arbeiter sich auf ihm befanden, die Arbeiter fielen auf das Eis und brachen durch dieses und fielen ins Wasser. 21 Arbeiter wurden gerettet. Die Zahl der Verunglückten wird erst heute in der Fabrik festgestellt.

### Moroccanisches.

\* Madrid, 11. Dez. Admiral Ratta reiste heute nach Cadix ab, um den Befehl über die spanische Schiffsdivision zu übernehmen, welche alsbald nach Tanger gehen wird. Im Senat erwiderte der Minister der Meeresangelegenheiten auf eine Anfrage, daß gemeinsame Vorgehen Frankreichs und Spaniens in Marokko dabei nicht auf irgend einem Kompromiß, sondern auf der Notwendigkeit des Lebens und des Eigentum Staatsangehöriger zu beruhen.

### W. Berlin, 11. Dez.

Am Bundesratspräsident Staatssekretär Frhr. v. Stengel, Graf Posadowsky, sowie der Landwirtschaftsminister von Krün.

Graf Falkenstein eröffnet um 1 Uhr 20 Min. die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation betreffend Maßnahmen zur Abhilfe der herrschenden Fleischteuerung und der Teuerung der notwendigen Lebensmittel.

Wie mer (rekl. Volksp.) begründet die Interpellation seiner Partei und führt aus: Eine ausführliche Begründung der Interpellation erübrige sich eigentlich, da die besagte Teuerung ja als bekannt sei. Die Preise von Schweine-, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch hätten eine Steigerung von 23 bis über 40 v. H. gegen den Durchschnitt der letzten 10 Jahre erfahren. Die Vorauslage des früheren Landwirtschaftsministers, die Vieh- und Fleischteuerung sei nur eine vorübergehende Erscheinung, die ihren Grund in der im Jahre 1904 vorherrschenden Teuerung der Futtermittel habe, sei leider nicht eingetroffen. Der geringe Rückgang der Fleischpreise komme nicht viel in Betracht. Ein schwerer wirtschaftlicher Notstand in weiten Volkskreisen sei demnach vorhanden. Daß einer Verengung der Fleischproduktion eine Verengung der für die Produktion notwendigen Futtermittel folge, sei klar. Die Fleischproduktion sei jetzt zurückgegangen in demselben Maße wie die Futtermittelproduktion seien. Die unzulängliche körperliche Ernährung rühre sich in dem heranwachsenden Volk, welches weniger kräftig und weniger leistungsfähig werde. Sie rühre sich auch an der Wirtschaftlichkeit.

Ein schätzbarer Redner sollte sein erwünschter Träger der Landbevölkerung. Das ausländische Fleischfleisch werde der deutschen Bevölkerung als gesundheitsgefährlich vorzuziehen, für die Wärsche sei es jedoch brauchbar. Die freifinnige Interpellation frage, wie für die Beamten ein Ausgleich für die nachteiligen Folgen der Fleischteuerung geschaffen werden solle. Wenn die Erhöhung der Verdienste der Staatssekretäre mit der steigenden Lebenshaltung begründet werde, so müsse dies noch viel mehr bei den unteren und mittleren Beamten gelten. Unsere Forderung auf Erhöhung des Gehalts oder auf Gewährung angemessener Teuerungszulagen ist daher berechtigt. Redner kommt dann auf die Ursachen der Fleischteuerung zu sprechen. (S. auch Berliner Drahtbericht, D. N.)

### Berlin, 11. Dez.

Die Budgetkommission des Reichstages lehnte in ihrer heutigen Sitzung mit großer Majorität den Nachtragset ab, durch den 29 220 000 M. für Südwestafrica angefordert werden; ebenso sämtliche dazu gestellten Anträge und Resolutionen.

Berlin, 11. Dez. In der Budgetkommission des Reichstages gab zunächst der Abg. Dr. Semler (natl.) eine Erklärung zu dem Antrag von dem Abg. Erzberger gestellten Anträge hinsichtlich der in der Kommission beschlossenen Beibehaltung. Sodann fand eine Debatte über einen in einer Anzahl von Zeitungen gebrachten Bericht über die Freitagsaktion statt, der als beklagenswerter Vertrauensbruch bezeichnet wurde, sowie eine weitere Aussprache über die diesem Bericht zu Grunde liegenden Tatsachen selbst. Hierauf folgte die Weiterberatung des Nachtragsetats. Der Kolonialdirektor Derburg erbat Aufklärung darüber, ob 4000 Mann, welche nach dem Antrag Engelen bis 31. März 1907 zurückbeordert werden sollen, mit den 4013 Mann identisch sind, deren Rückbeförderung nach dem vorliegenden Nachtragset bis Ende März erfolgen soll, jedoch dann noch 5262 Mann im Schutzgebiet sein würden, oder ob darüber hinaus eine Verminderung bis auf 6000 Mann erforderlich wird. Ferner erbat Derburg eine Erklärung der Woiw. bis 31. März 1907; Vorbereitungen dazu getroffen sind, die Gesamtstärke der Schutztruppe auf 200 herabzumindern.

Spahn (Centr.) erläutert die Absicht der Anträge, nachdem schon ein Jahr lang betont worden sei, daß der Widerstand des Feindes gebrochen sei. Man müsse annehmen, daß nach weiteren drei Monaten mit Hilfe der bis dahin noch zur Verfügung stehenden starken Truppenmacht der Kampf soweit gefördert sei, daß dann 2000 Mann genügen.

Sieburg wendet sich gegen den Wunsch, die Truppenstärke in Südwestafrica in der vorgeschriebenen Zeit auf 2000 Mann zu ermäßigen. Man dürfe nicht vergessen, welche Zustände im Schutzgebiete herrschten. In den Grenzschutzgebieten auf dem nördlichen Gebiete befanden sich etwa 3000 Mann Krieger, im Nordosten, nach Zahl noch unbekannt, Hereros und schließlich Ovambos. Gegenüber dem sei es nicht möglich, sich heute bereits auf eine Truppenzahl von 2000 festzusetzen, auch selbst, wenn die Niederwerfung des Aufstandes im Süden vollständig erfolgt sein würde.

Der Zustand des Landes ist noch nicht berührt, daß man von hier aus entscheiden könne, unter welchen Bedingungen der Gouverneur die Verwaltung für das Leben und die Sicherheit der Hereros und Trupps übernehmen kann. Es werde darauf hingearbeitet, daß aus den angeführten ehemaligen Schutztruppen und sonstigen wehrfähigen Einwohnern eine Miliz geschaffen werde. Doch erfolgere dieses nicht. Er bitte den Antrag auf Verminderung der Truppenzahl auf 2000 Mann fallen zu lassen.

Oberst Kuhl bemerkt: Seitens des Generalstabes werde es nicht für möglich gehalten, daß man im nächsten Jahre unter allen Umständen mit 2000 Mann auskommen könne. Die Widerstandskraft der Dottenotten sei nur soweit gebrochen, daß große Operationen und große Schlagen voraussichtlich nicht mehr zu erwarten seien, daß aber der Kleinkrieg noch im Gange sei. Bei der Verminderung auf 2000 Mann werde der Feind voraussichtlich zum Angriff übergehen. Das würde bedeuten, daß wir den Krieg verlieren haben und die Kolonien aufgeben wollen. Als Mindestmaß seien bis Ende März 3000 Mann zu bezeichnen.

Im weiteren Verlauf der Debatte begründet Eichhoff (se. Volksp.) eine Resolution, wonach die Organisation der Landespolizei demnächst ausgearbeitet werden soll, daß die Polizei ogdmöglichst an die Stelle der Schutztruppe treten kann.

Nach weiterer Debatte, in der der Referent Spahn noch einige Erörterungen zu dem Antrage Engelen gibt, empfindet Referent Banke die Annahme der Vorlage. Die Diskussion wird hierauf geschlossen. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Engelen, statt 2 122 000 Mark, nur 1 622 000 Mark zu bewilligen, abgelehnt, ebenso der Wändlungsantrag Eichhoff. Darauf wird, wie bereits gemeldet, auch die Regierungsvorlage und schließlich die Resolution Eichhoff abgelehnt.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unterm Berliner Bureau.)

Berlin, 11. Dez. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Budgetkommission hatte Abg. Dr. Semler auf die durch die „Allg. Volksp.“ in die Öffentlichkeit gebrachte Mitteilung, des Abg. Erzberger eine Erklärung abgegeben.

Ergend eine Folge hat Dr. Semler der Sache nach keine Richtung gegeben.

Während er handelte es sich in der Sitzung noch darum, festzustellen, wer eigentlich der Vertrauensbruch begangen hat. Die Vertreter der Parteien erklärten nacheinander, daß es von ihrer Fraktion nie und nimmer gewesen sei.

Eine 2. Lesung des kolonialen Nachtragsetats in der Budgetkommission wird nicht stattfinden.

Morgen beginnt in der Kommission die Beratung über die Wahl Anub-Kreuzmannshof. Man rechnet mit der Annahme des Regierungsvorschlags.

Berlin, 11. Dez. Im Reichstage (siehe Reichstagsbericht, D. N.) verlas heute Staatssekretär Graf v. Posadowsky auf die Interpellation über die Fleischteuerung eine Erklärung des Reichstagslers.

Aus dem Ergebnis der in den letzten Monaten veranfaßten Umfragen, die mit größter Aufmerksamkeit von den Behörden und Vereinen behandelt worden sei, gebe hervor, daß einmal zu einem gewissen Teile das für die Einfuhr zulässige Höchstkontingent nicht erreicht wird, daß andererseits im Ausland stellenweise die Viehpreise sehr hoch sind und endlich, daß in den Grenzländern eine große Seucheneinwanderungsgefahr besteht.

Die Mittel, die die Regierung gegen die Teuerung treffen wolle, beziehen, was zunächst Preußen anbetrifft, in einer Herabsetzung der Praxtarife für Fleisch- und Viehtransporte. An eine Zollherabsetzung für frisches Fleisch und Vieh sei nicht zu denken, da die mit den Vertragsländern abgeschlossenen Zollsätze unter der vom Reichstage beschlossenen Höhe liegen und weil weiter eine Zollherabsetzung die Steigerung unserer inländischen Produktion schädlich beeinflussen würde. Die Erklärung besagt dann weiter, daß die Fleischteuerung nicht durch die hohen Zollsätze für Futtermittel begründet sei, da ein großer Teil sofrei sei. Die Erklärung schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß, wie es bisher möglich gewesen sei, den Fleischbedarf des deutschen Reiches zu 95 Prozent im Inlande zu decken, dies auch in Zukunft möglich sei.

Berlin, 11. Dez. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird heute der Schluß des Reichshaushaltsetats veröffentlicht. Unter den Ausgaben für das preussische Militärkontingent und die angeschlossenen Kontingente anderer Bundesstaaten findet sich bei den einmaligen Ausgaben eine neue Forderung von 3,2 Mill. Mark für Beschaffung von Artilleriewaffenweism und 7,2 Mill. Mark für Beschaffung von Feldartilleriematerial. Ferner ist zu erwirken die Errichtung von zwei Inspektionen für die Telegraphentruppen, die Errichtung je einer Funkentelegraphenabteilung bei den bestehenden drei Telegraphenstationen und die Errichtung einer Kraftfahrabteilung bei den Verkehrsstruppen.

Im Marineetat beträgt die Steigerung der fortbauenden Ausgaben 7,9 Mill. Unter den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats beanspruchen die Schiffsbauten 65,8 Mill. Mark, d. h. 12,4 Mill. Mark mehr. Ferner die artilleristische Armierung 87,5 Mill. die Torpedoarmerung 4,75 Mill. Ferner steht der Etat, wie ja schon verschiedentlich gemeldet wurde, die Forderung für ein Reichsflottenamt vor.

Auch die Kolonialmilitärverwaltung, wie das Kommando der Schutztruppe soll neu organisiert werden. Anstelle eines Stabs-offiziers soll ein Generalmajor treten.

Volkswirtschaft.

Vom Londoner Metallmarkt.

(Bericht von Brandeis, Goldschmidt & Co.)

Den 7. Dez.

Gold: Die Spekulation verhält sich sehr ruhig, der Markt dagegen läuft stetig und ist weiter gut beschickt.

Silber: Die Spekulation verhält sich sehr ruhig, der Markt dagegen läuft stetig und ist weiter gut beschickt.

Antimon ist sehr fest. Für prompte und Januar-Lieferung wurde über 115 bezahlt.

Zinn: Die letzte Woche begonnene Ruffemonipulation wurde weiter fortgesetzt, doch ist war ganz auffallend, mit welcher Leichtigkeit das große Angebot vom Markt abforderte wurde.

Platin: Die Spekulation verhält sich sehr ruhig, der Markt dagegen läuft stetig und ist weiter gut beschickt.

Quecksilber: Die Spekulation verhält sich sehr ruhig, der Markt dagegen läuft stetig und ist weiter gut beschickt.

Eisen: Cleveland: a 62/9 d, Standard: 61/9 d.

Baumwolle

(Wochenbericht von Gentry, Dremel & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Die Umsätze während der Woche belaufen sich auf 68 840 Ballen. Amerikanische Sorten sind um 28 Punkte billiger im Einklang mit den Terminnotierungen, mäßig stark jedoch ausnahmsweise bis 18 Punkte. Die Kaufstimmung war eine gute und besonders gute Grade sind gut beauftragt.

H.K. Heber eine zweifelhafte Firma in Bagdad, deren Inhaber sich zur Zeit zur Anknüpfung von Verbindungen in Europa befindet, sind der Handelskammer vertrauliche Mitteilungen zugegangen, aus denen das Sekretariat auf Anfrage Auskunft gibt.

Wälder Labarverkaufsgesellschaft. Am 8. d. M. fand in Ludwigshafen eine außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft statt. In dieser Versammlung wurden mit 55 gegen 6 Stimmen die Geschäftsanteile auf 55 M. erhöht.

Bräunerei-AG. vorm. D. Streib, Kellert. Nach Nr. 29 555 (i. B. Nr. 22 854) Abfärbungen schließt die Gesellschaft in 1905/06 einen Reingewinn von M. 15 440 (M. 15 800). Daran erhalten die M. 105 000 Vorkaufskonten wieder 5 Proz. Dividende, während die M. 500 000 Stammaktien auch diesmal leer ausgehen.

Bankausstellungen. Die Herrenkonfektionsfirma Jakob Seligmann in Köln hat laut „Köln“ den Konkurs angemeldet, nachdem der beabsichtigte Vergleich von 25 Prozent nicht zustande gekommen ist. Die Verbindlichkeiten betragen 150 000 M. Öffener Kreditanstalt. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (wie i. B.) vorzuschlagen und den Beamten eine Leistungszulage in Höhe eines Monatsgehältes zu gewähren.

Die Norddeutsche Aktienbank erzielte nach Abrechnung von 45 050 M. (im Vorj. 50 709 M.) einen Gewinn von 131 892 M. (136 088 M. und 50 598 M. Aufwandsausgaben durch Ausgabe der Aktien (Kurssteigerung C), aus dem eine Dividende von 8 1/2 Proz. (i. B. 9 1/2 Proz.) auf 1/2 Mill. M. (1 Million Mark) Aktienkapital verteilt wird.

Die Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vormals Sander & Co. in Nürnberg beruft die Generalversammlung, die über die bereits angeordnete Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von 8000 neuen Aktien zu je 1000 M. beschließen soll, nunmehr auf den 4. Januar ein.

Dr. Elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Berlin. Die Emission der neuen M. 10 Millionen Aktien hatte, ganz abgesehen von den eigenartigen Modalitäten der Vergütung derselben, von vornherein mehr den Anschein, als ob man damit mehr den Interessen der der Gesellschaft nachstehenden Bantendonatoren dienen, als einem langfristigen Bedürfnis nach Geld abtun wollte. Denn 2 Jahre Dividendenlosigkeit, für ein weiteres Jahr nur den vierten Teil des auf die alten Aktien entfallenden Anteils, das läßt man sich nicht so ohne Weiteres gefallen, wenn nicht besondere, andere Interessen auf dem Spiel stehen. Der Beschluß der Aktionäre von Bezug und der Uebernahme der jungen Aktien durch die Verwaltung nachstehende Kreise verweigert die Verwaltung gegen das Eindringen von Elementen zu zeigen, die augenscheinlich spekulativ für die Gesellschaft nicht nützlich sind. Die Ergebung dieser Aktien nützlich tendieren zu sein. Die Ergebung dieser Aktien nützlich tendieren zu sein. Die Ergebung dieser Aktien nützlich tendieren zu sein.

Die Continental-Telegraphen-Gesellschaft A.G. in Berlin verlor in 1905/06 aus dem telegraphischen Geschäft M. 60 312 (i. B. 68 608) und aus Kapitalanlagen M. 68 310 (M. 65 151); sie verteilte 11,8 Prozent (11 1/2 Proz.) Dividende gleich M. 69 M. Aktien.

Bei der Reichsbankveranlassung vom 6. d. M. in Berlin ging infolge des Kapitalerhöhungsgegenstandes die Reichsbank (i. B. 20 000 000 Mark) zurück; auf wieviel, ist nicht gesagt. Nach Abrechnung von M. 11 189 (M. 12 652) werden aus M. 25 255 (M. 27 948) Reingewinn beizubringen wieder 4 Prozent (wie i. B.) Dividende vorgeschlagen. Man hofft auf ein besseres Resultat.

Auf die Reichsbank-Aktien werden als zweite halbjährige Abschlagszahlung auf die diesjährige Dividende vom 15. Dezember ab 1 1/2 Proz. oder 42,50 M. auf die 2000 Mark-Aktie und 17,50 Mark auf die 1000 Mark-Aktie ausbezahlt.

Neue deutsche Staatsanleihe. Es ist beabsichtigt, einen Teilbetrag der neuen Anleihe am 15. Dezember zu 102,75 Prozent zur öffentlichen Subskription zu stellen.

Der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten hat in Verbindung mit dem Zentralverband der deutschen Schuhwarenhersteller eine Vermittlungsstelle für Streitigkeiten errichtet. Man beabsichtigt damit, eine gütliche und schnellere Beilegung von Streitigkeiten unter möglicher Vermeidung von Prozessen vor den ordentlichen Gerichten.

Die vereinigten deutschen Porzellanfabriken beschließen eine Preisobergrenze von 5 Prozent.

Neue Verkaufsbedingungen der österreichischen Schuhfabriker. Der Verein der österreichischen Schuhfabrikanten in Wien und der Schuhfabrikanten Schmöns, Nöhrens, Schlesiens schien einheitliche Verkaufsbedingungen ab 1. Januar 1907 wie folgt fest: Zwei nicht über 3 Monate gegen Argus, bei Zahlung innerhalb 30 Tagen vom Tage der Faktura nicht mehr als 3 Proz. Skonto, Streif, Auslieferung und Betriebsstörungen entbinden von jeder zeitlichen Lieferung.

Telegraphische Handelsberichte.

Die Zulassung der neuen deutschen Anleihe zur Frankfurter und Berliner Börse soll beantragt werden.

Die Nationalbank erniedrigte ihren Wechselkurs um ein halbes Prozent.

Deutsch-Übersseeische Bank. Der Madrider „Economista“ will wissen, daß die Deutsch-Übersseeische Bank, die in Spanien bereits in Barcelona eine Niederlassung unterhält, jetzt auch in Madrid unter Uebernahme des bekanntlich leitenden der Deutschen Bank kommanditierten Bankhauses Guillermo, Logel u. Co. eine Zweiganstalt zu errichten beabsichtigt.

Schiff a. M., 11. Dez. Ueber das Warenhaus No 0 Marx dahier wurde nach der „Kfz. Stg.“ das Konkursverfahren eröffnet.

München-Bladbach, 11. Dez. Die Gläubiger-Versammlung der Müller-Gewerbebank nahm die Vergleichsvorschläge von 4 Mitgliefern der Bankleitung an, den Schadenertrag von insgesamt 60 000 Mark zu zahlen.

Halle (Saale), 11. Dez. Der Aufsichtsrat der Halleischen Eisenbahn-Gesellschaft schlägt auf das erhöhte Aktienkapital wieder 5 Prozent Dividende vor.

Essen a. M., 11. Dez. Der Kupfer-Mechaniker-Verband erhöht nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ den Kupferblech-Grundpreis auf 25 M.

Berlin, 11. Dez. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Allg. Elektrizitätsgesellschaft wurde nach Erhebung der Regularien auf die Anfrage eines Mitglieds hin seitens der Direktion darauf hingewiesen, daß die Regularien für das laufende Geschäftsjahr bis jetzt sehr günstig seien. Zum Beweise hierfür wurde mitgeteilt, daß der Umsatz seit Beginn des neuen Geschäftsjahres bis zum 31. Oktober 62,8 Mill. betrug und der Verbrauchsbedarf 145 Mill. gegen 10,8 Mill. gegen 107 Mill. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese Zahlen sprechen besser als Worte. In den Aufsichtsrat wurde der Obd. Oberfinanzrat von Klipping und Direktor Dr. Oliven neugewählt.

Homburg, 11. Dez. Das deutsche Kohlenbrot lautete nach der „Kfz. Stg.“ für 1907 rund 700 000 Tonnen englischer Kohlen, um sich gegen den deutschen Kohlenmangel zu sichern.

Washington, 10. Dez. (N. Y.). Der Monatsbericht des Ackerbau-Ministers schätzt den Durchschnittsertrag für Winterweizen auf 94,1 und für Roggenweizen auf 96,2 Prozent. Die Anbaufläche für Winterweizen beträgt 31,655,000 Acres für Roggen 2,001,000 Acres.

Mannheimer Effektenbörse

vom 11. Dezember. (Offizieller Bericht.)

Heute wurden gehandelt: Mannheimer Gummi- und Kautschukfabrik-Aktien zu 187 pSt., Aktien der Portland-Zementwerke, Heilbronn zu 171,20 pSt. und Zellulosefabrik Waldhof-Aktien zu 222,50 pSt. Sonstiges ohne besondere Veränderungen.

Table with columns: Banken, Brief Geld, Aktien, Brief Geld, Industrie, Transport, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and others. Lists various stocks and their prices.

Obligationen

Table listing various bonds and their prices, including Staatsanleihe, Stadtanleihe, and others.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 11. Dez. Fondsbörse. Die Spekulation verhielt sich zurückhaltend und die Umsätze blieben sich in ganz bescheidenen Grenzen. Die Kursverluste waren ganz unbedeutend bei geringen Abwärtsbewegungen. Etwas regeres Interesse herrschte für Prinz Heinrich, ebenso auch für Kanada, Orientbahn-Aktien und Oesterreichische Bahnen. 3proz. Reichsanleihe fest bei Verringerung von 0,10 pSt. auf höheres London. Im übrigen erfuhr die Geschäftstätigkeit keine Pelebung. Nur Domini-Truht höher. Täglich flüchtiges Geld zu 4 1/2 pSt. reichlich angeboten. In zweiter Pfortenstunde konzentrierte sich das Interesse der Börse auf Kanadafaktien. Der übrige Kursstand war im allgemeinen behäuflich.

In dritter Pfortenstunde lustlos. Nur Kanada bei lebhaftem Geschäft weiter steigend. Industriewerte des Kassamarktes schwächer.

Berlin, 11. Dezember. (Schlußkurs.)

Table listing various stocks and their closing prices, including Aktien, Obligationen, and others.

W. Berlin, 11. Dezember. (Telegr.) Nachbörse.

Table listing various stocks and their prices, including Aktien, Obligationen, and others.

Pariser Börse.

Paris, 11. Dezember. Anfangskurs.

Table listing various stocks and their prices, including Aktien, Obligationen, and others.

Londoner Effektenbörse.

London, 11. Dez. (Telegr.)

Table listing various stocks and their prices, including Aktien, Obligationen, and others.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 11. Dez. (Tel.) Produktenbörse.

Die beispiellos mächtige Weizenaufsuhr der Konauländer hat in Nordamerika die Verringerung der Weize für Weizen gebremmt und auch hier blieb die Stimmung für Weizen so ruhig, daß der beschränkte Umlauf die Preise für Weizen, Roggen und Hafer beinahe unverändert liegen. Auch der Verkehr mit greifbarem Getreide blieb außerordentlich beschränkt. Mühl war still. Wetter: Schnee.

Berlin, 11. Dez. (Telegr.) (Produktenbörse)

Table listing various commodities and their prices, including Weizen, Roggen, Hafer, and others.

Stamfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 11. Dez. Fondsbörse. Die günstige Stimmung wurde beeinflusst durch die schwankende Haltung des New-Yorker Marktes und insolge des erneuten Anstiehs des Tages für tägliches Geld, das auf 2 1/2 pCt. liegt, trotzdem das Gerücht verbreitet ist, daß der Schatzsekretär den Banken in New-York 25 Mill. Dollars zu hinterlegen beabsichtigt. Die Unsicherheit der Goldverhältnisse am amerikanischen Markte legt der Spekulation Reserve auf. Die guten Abschlüsse, welche die deutschen Bankinstitute erwarten lassen, lassen ein größeres Geschäft nicht zu. Es waren weder Kauf- noch Realisationen zu bemerken. Die Verluste am Geschäft trug die Staatskassa. Deutscherische Kreditanstalten hatten unter Gewinnrealisationen zu leiden. Bankaktien lagen schwächer, nur Deutsche Bank ließ feste Haltung aufkommen. Bahnen Hll. Prinz Heinrich auf sehr gute Dividendenabklärung lebhafter umgelegt. amerikanische Bahnen behauptet, Lombarden auf Wiener Anregung fest. Schiffahrtaktien abgelehrt. Am Montan-Markte war das Geschäft ruhig bei behaupteter Tendenz. Eisenwerke lagen fester. Die Tendenz am dem Industriemarkte war fest mit wenig Ausnahmen. Metallwerke behauptet, bei lebhafter Nachfrage. Mehr ebenfalls höher bezahlt. Elektrische Werte schwächer. Fonds Hll. und behauptet. An der Nachbörse war der Verkehr vereinzelt belebter. Kreditaktien und Nordb. Lloyd höher. Es notierten Kredit 218,80, 215,10, Diskont 184,80, 186, —, 186,10, Lombarden 96,20, Nordb. Lloyd 181,80, 50, Sarpenter 213,40. Nachbörse auf Rückkäufe teilweise fester.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluss-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Bezieh.

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (10, 11), and price.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for bond type (3 1/2 pCt. Reichsbank, etc.), date (10, 11), and price.

Mittel industrieller Unternehmen.

Table with columns for company name (Fab. Zuckerfabrik, etc.), price, and date.

Berliner Aktien.

Table with columns for stock name (Böhmische, etc.), price, and date.

Mittel deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for transport company (Südwh. Verhinder, etc.), price, and date.

Wahlbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for bond type (4 1/2 pCt. Pr. Pfd. unt., etc.), price, and date.

Bau- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns for company name (Bauische Bank, etc.), price, and date.

Frankfurt a. M., 11. Dezember. Kreditaktien 217,60, Staatsbahn 146,25, Lombarden 96,10, Diskont 184,80, 186, —, 186,10, Sarpenter 213,40, Nordb. Lloyd 181,80, 50, Sarpenter 213,40.

Nachbörse. Kreditaktien 218, —, Staatsbahn 146,30, Lombarden 96,20, Diskont-Commandit 186, —.

Stammaktien in Mannheim vom 10. Dezbr. (Aussicht der Direktion.) Es wurde beantragt für 50 K. Schlichter...

Stammaktien in Mannheim vom 10. Dezbr. (Aussicht der Direktion.) Es wurde beantragt für 50 K. Schlichter... (Detailed text about shareholder meeting and company matters.)

Kaufmanns-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 10. Dezember 1906.

Der heutige Börsenverkehr in Stuttgart ist von Schwere geprägt. Der Marktstand auf den Aktien hat sich gegenüber dem gestrigen etwas gebessert...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Konten: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 11. Dezember 1906. Provisions-Verl.

Table with columns for company name, shares, and price. Includes entries like 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt'.

Ueberseefische Schiffahrts-Nachrichten.

Southampton, 8. Dezbr. (Drahtbericht der Amerikaner) Der Schiffsdampfer 'Philadelphia' am 1. Dezbr. von New-York ab. In heute vormittag 4 Uhr hier angekommen. New-York, 9. Dezbr. Drahtbericht der Amerikaner...

Eine Kassen-Affäre vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.) IV. Y. Frankenthal, 10. Dez.

In der heutigen Sitzung erstatteten die beiden Vörsenrichter hiesigen Richter Dörz und Direktor König ihre Gutachten. Richter Dörz führt aus, er habe noch nirgends eine so schlechte Ausführung angetroffen...

Der Vorsitzende Richter König stimmt den Ausführungen Dörz, soweit sie sachlicher Natur sind, zu. Die dargelegten Tatsachen und Verhältnisse liegen keinen Zweifel daran zu, daß Dornhard und Appell zusammengearbeitet hätten...

Der Vertreter der Igl. Staatsanwaltschaft Wuff, teilte den Standpunkt der beiden Vörsenrichtern mit, daß Dornhard und Appell Hand in Hand gearbeitet haben und die Kassenbuchungen und Verrechnungen von beiden zusammen ausgeführt worden sind...

Verurteilung.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt S. Schickel, plaidiert für schuldig Freisprechung des Angeklagten. Der verurteilte Dornhard ist ein Mann gewesen, dem Appell sich fügen mußte...

Die Verurteilung des Urteils soll, wie bereits mitgeteilt, Mittwoch vormittag um 1/2 12 Uhr erfolgen.

Berichtszeitung.

Der 'Berl. Lokalanzeiger' meldet, daß das Urteil gegen den falschen Köppler Hauptmann Bögel rechtskräftig geworden sei. Der Staatsanwalt verzichtete auf weitere Rechtsmittel. Eine Wichtlerin hat durch eine Lebensrente in schriftlicher, bindender Form zufriedigt.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Revue und Vermischtes: Felix Richter; für Lokales, Provinzial- und Gerichtszeitung: Rich. Schneider; für Volkswirtschaft und die übrigen redaktionellen Teil: Carl Hoff; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Anton Kersch; Druck und Verlag der Dr. S. Haack'schen Buchdruckerei G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.





Seeignet für  
Weihnachtsgeschenke

Schlafröcke

von Mk. 12.— an

Morgenröcke

von Mk. 10.— an



Fantasie-Westen

von Mk. 2.50 an

Engelhorn & Sturm

05,4 u. 5 Mannheim 05,4 u. 5.

Grösstes Spezialgeschäft für  
Herren- u. Knabenbekleidung



Schmerzlos! Keine Narben!  
Frau Louise Maier,  
Q 1, 20, 3. Stock,  
Spezialistin für Haarentfernung  
entfernt

Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken  
vollständig mittels Elektrolyse unter Garantie des Niewieder-  
kommens. Elektr. Massage gegen Hausseln und unseinen Teint  
System nach Dr. Cassen. 683 7

Fortsetzung

des 1 Mark-Verkaufs  
von Kleiderstoffen

Im sonstigen Wert bis zu 4 Mk.

Kramp's  
billigstes Geschäft.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1906 festzusetzende Dividende der Reichsbankanteile wird vom 15. d. M. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von ein und dreiviertel Prozent oder

52 Mark 50 Pfennig

für jeden Anteil zu 1000 Mark und

17 Mark 50 Pfennig

für jeden Anteil zu 1000 Mark gegen den Dividendschein Nr. 2 bezw. Nr. 3 bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, sowie bei sämtlichen Reichsbankniederlassungen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

Berlin, den 6. Dezember 1906. 68301  
Der Stellvertreter des Reichskanzlers,  
Graf von Posadowsky.

DRESDNER BANK  
Filiale in  
MANNHEIM

P 2, 12 gegenüber der Hauptpost P 2, 12

Aktienkapital M. 180,000,000. Reserven M. 50,000,000

Niederlassungen in:

Altona, Bautzen, Berlin, Bremen, Bückeburg, Chemnitz, Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Fürth, Greif, Hannover, Hamburg, Heidelberg, Linden, London, Lübeck, München, Nürnberg, Plauen i. V., Zwickau.

Eröffnung laufender Rechnungen,  
mit und ohne Kreditsgewährung.

Annahme vorzinslicher Bareinlagen,  
mit und ohne Kausalgewähr.

Provisionsfreier Check-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren,  
tenden Banknoten und Geldsorten.

Einlösung von Coupons u. verlosenen Wertpapieren etc.  
Barvorschüsse auf Wertpapiere.

Ausführung von Börsenaufträgen an sämtlich Börsen-  
diskontierung und Einzug von Wechseln, Checks etc.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren  
und sonstigen Wertgegenständen in obseiner und ge-  
schlossenen Verwahrung.

Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kurs-  
verlust und Kontrolle derselben auf Verlosung.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer  
Stahlkammer, unter Selbstverschluss der Mieter.  
Kassensysteme zur Verfügung unserer Kunden.

Ausstellung von Checks, Kreditbriefen etc.  
auf alle Verkehrsplätze in allen Weltteilen.

Einräumung überseeischer Rembankkredite auf London etc.

Visiten-Karten

hergestellt in geschmack-  
voller Ausführung  
Dr. S. Baas, Buchdruckerei G. m. b. H.

Wild ist billiger geworden!



Von gestriger grosser Treibjagd

Bayer. Gebirgshasen

grosse 4 1/2—5 Pfd. schwer à Stück 2.50

5 1/2—6 Pfd. schwer à Stück 3.—

Allerschwerste 6—11 Pfd. schwer

à Stück Mk. 3.80.

Hasenragout à Pfund 50 Pfg.

von ganzen Hasen à Pfund 70 "

Alle andern Sorten Wild wie Ge-  
fägel zu en-gros Preisen.

Diese Woche Spezialität:

Echte grosse Wiener Backhandel

für 2—3 Person. reichend, à Stück M. 1.20

Weihnachtsbestellungen bitte  
jetzt schon anzugeben; dieselben werden  
zu Vorzugspreisen ausgeführt.

Aufträge werden auch von Herrn  
Ludwig Kolb, Lameystrasse,  
entgegengenommen. 6 390

Beckers Delikatessenhaus

P 6, 22 Heidelbergerstrasse P 6, 22

1334 Telephon 1334

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 12. Dez. 1906,  
nachmittags 2 Uhr,  
werde ich in Q 4, 5, hier,  
gegen bare Zahlung im Ver-  
steigerungsweg öffentlich ver-  
steigern:  
1 gold. Herrenring und  
Winkel jeder Art. 42847  
Mannheim, 11. Dez. 1906.  
Königle.  
Gerichtsvollzieher.

Musik-Verein

Gesamt-Probe  
Mittwoch, den 12. Dez.  
im Rathhousaal.  
Gäbige 8 Uhr. Mädchen am  
Rindfleisch abgehoben.  
9370 H 4, 5, 4. 21.

Bergung von Bauarbeiten.

Nachstehend verzeichnete Bau-  
unternehmensarbeiten des Hr.  
Gumpelmanns für das Jahr  
1907 sollen im Submissions-  
wege vergeben werden und  
sind:  
Maurerarbeiten,  
Zimmerarbeiten,  
Schleiferarbeiten,  
Spenglerarbeiten,  
Schreinerarbeiten,  
Schlosserarbeiten,  
Blickarbeiter,  
Tischlerarbeiten,  
Kupferarbeiten,  
Tapezierarbeiten.  
Die Lieferungen - Beding-  
ungen liegen während der  
Arbeitsstunden in den  
Büros der unterzeichneten  
Firma (Hr. Gumpelmann, Haupt-  
str. 10, 1. Etage) zur Einsicht auf,  
sowie auch die Angebots-  
motive gegen Erhaltung der  
Verschlussstempel ersichtlich  
sind.  
Die Angebote sind von  
Schleusen, mit entsprechender  
Kaufkraft versehen, bis Dinstag,  
18. d. Mts., vormittags 11  
Uhr einzureichen.  
Mannheim, 10. Dez. 1906.  
Hr. Geschäftsinhaber.

Covercoats

Extraqualität  
Reine Wolle,  
alle Farben, von 1.25 Mk. an.  
Kramp, D 3, 7.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Mannheim.

Verlobte:  
27. Meister Peter Joh. Weidenbach u. Elise Hiller.  
28. Metzger und Metz Georg Gern und Maria Joh. v. Berg.  
29. Schuhmacher Johann Dietrich und Theresia Brechtwiler.  
30. Eisenarbeiter Johann Renninger und Anna Kath. Virmann.  
31. Hofmeister Friedr. Jung und Luise Thron.  
32. Hofmeister, Geom. Meister und Bildh. Carolina Dewburg.  
Getraute:  
33. Ingenieur Carl Friedr. Köhler mit Caj. Elisabeth, Schaf.  
34. Lehrer.  
35. Lehrer Eduard Emil Konrad Bleibtreu mit Anna Maria.  
36. Schreiner Joh. Robert Wittig mit Anna Maria Kreb.  
37. Hornet Friedr. Herle mit Anna Schader.  
38. Wagner u. Seufftator Oswald Baum mit Anna Elise.  
Geborene:  
14. d. Tagelöhner Franz Königler u. C. Fudwig.  
15. d. Telegraphenarbeiter Gustav Gangel u. C. F. Maria Völk.  
16. d. Schreiner Friedr. Carl, Fuchsberg u. C. Karl Wilhelm.  
17. d. Schneider Alex. Barrant u. C. Maria Teresia.  
18. d. Maler Joh. Peter, Simon u. C. F. Maria Elisabeth.  
19. d. Bildh. Georg Hoffmann u. C. F. Maria Josef.  
20. d. Hofmeister, Adol. Stahl u. C. Maria Emma.  
21. d. Hofmeister, Joh. Joh. Haug u. C. Friedr. Philipp.  
22. d. Maurer Johann Kreb u. C. Mari.  
23. d. Schlosser Adam Hoffmann u. C. Wilhelm.  
24. d. Schreiner Johann Sel. Löhr u. C. Anna Elisabeth, Wagn.  
25. d. Bäcker Carl Herzog u. C. Maria, Frieda.  
26. d. Hofmeister, Valent. Philipp u. C. Adolf.  
27. d. Hofmeister, Johann Wid u. C. Maria.  
28. d. Tagelöhner Martin, Schür u. C. Emma.  
1. d. Wagnerehrer Friedr. Diehm u. C. Ver. Erwin.  
2. d. Handelmann Franz Heide u. C. Theresia Agnes.  
3. d. Schreiner Jakob Wid u. C. Maria Margdol.  
4. d. Hofmeister, Carl, Wanner u. C. F. F. Ludwig.  
5. d. Maurer August Wolf u. C. Aug. Erwin.  
Geborene:  
26. d. verh. Invalide Georg Oswald, 60 J. 1 M. 4 T. a.  
27. d. verh. Privatier Johann Philipp Kemp alt, 61 J. 6 M. a.  
28. d. verh. Privatier Johann Philipp Kemp alt, 61 J. 6 M. a.

Verein für Kinderpflege.

Für unsere Weihnachts-Be-  
sorgung sind eingegangen:  
Herrn Medizinalrat Dr.  
Bismann: 10 M., Frau B.  
10 M., Frau C. 10 M.,  
5 M. Bei Herrn Ingenieur  
Cuno Böhringer: Frau C. 10  
10 M., Frau D. 5 M.,  
10 M., Frau E. 10 M.,  
10 M., Frau F. 10 M.,  
10 M., Frau G. 10 M.,  
10 M., Frau H. 10 M.,  
10 M., Frau I. 10 M.,  
10 M., Frau J. 10 M.,  
10 M., Frau K. 10 M.,  
10 M., Frau L. 10 M.,  
10 M., Frau M. 10 M.,  
10 M., Frau N. 10 M.,  
10 M., Frau O. 10 M.,  
10 M., Frau P. 10 M.,  
10 M., Frau Q. 10 M.,  
10 M., Frau R. 10 M.,  
10 M., Frau S. 10 M.,  
10 M., Frau T. 10 M.,  
10 M., Frau U. 10 M.,  
10 M., Frau V. 10 M.,  
10 M., Frau W. 10 M.,  
10 M., Frau X. 10 M.,  
10 M., Frau Y. 10 M.,  
10 M., Frau Z. 10 M.,  
10 M., Frau AA. 10 M.,  
10 M., Frau AB. 10 M.,  
10 M., Frau AC. 10 M.,  
10 M., Frau AD. 10 M.,  
10 M., Frau AE. 10 M.,  
10 M., Frau AF. 10 M.,  
10 M., Frau AG. 10 M.,  
10 M., Frau AH. 10 M.,  
10 M., Frau AI. 10 M.,  
10 M., Frau AJ. 10 M.,  
10 M., Frau AK. 10 M.,  
10 M., Frau AL. 10 M.,  
10 M., Frau AM. 10 M.,  
10 M., Frau AN. 10 M.,  
10 M., Frau AO. 10 M.,  
10 M., Frau AP. 10 M.,  
10 M., Frau AQ. 10 M.,  
10 M., Frau AR. 10 M.,  
10 M., Frau AS. 10 M.,  
10 M., Frau AT. 10 M.,  
10 M., Frau AU. 10 M.,  
10 M., Frau AV. 10 M.,  
10 M., Frau AW. 10 M.,  
10 M., Frau AX. 10 M.,  
10 M., Frau AY. 10 M.,  
10 M., Frau AZ. 10 M.,  
10 M., Frau BA. 10 M.,  
10 M., Frau BB. 10 M.,  
10 M., Frau BC. 10 M.,  
10 M., Frau BD. 10 M.,  
10 M., Frau BE. 10 M.,  
10 M., Frau BF. 10 M.,  
10 M., Frau BG. 10 M.,  
10 M., Frau BH. 10 M.,  
10 M., Frau BI. 10 M.,  
10 M., Frau BJ. 10 M.,  
10 M., Frau BK. 10 M.,  
10 M., Frau BL. 10 M.,  
10 M., Frau BM. 10 M.,  
10 M., Frau BN. 10 M.,  
10 M., Frau BO. 10 M.,  
10 M., Frau BP. 10 M.,  
10 M., Frau BQ. 10 M.,  
10 M., Frau BR. 10 M.,  
10 M., Frau BS. 10 M.,  
10 M., Frau BT. 10 M.,  
10 M., Frau BU. 10 M.,  
10 M., Frau BV. 10 M.,  
10 M., Frau BV. 10 M.,  
10 M., Frau BW. 10 M.,  
10 M., Frau BX. 10 M.,  
10 M., Frau BY. 10 M.,  
10 M., Frau BZ. 10 M.,  
10 M., Frau CA. 10 M.,  
10 M., Frau CB. 10 M.,  
10 M., Frau CC. 10 M.,  
10 M., Frau CD. 10 M.,  
10 M., Frau CE. 10 M.,  
10 M., Frau CF. 10 M.,  
10 M., Frau CG. 10 M.,  
10 M., Frau CH. 10 M.,  
10 M., Frau CI. 10 M.,  
10 M., Frau CJ. 10 M.,  
10 M., Frau CK. 10 M.,  
10 M., Frau CL. 10 M.,  
10 M., Frau CM. 10 M.,  
10 M., Frau CN. 10 M.,  
10 M., Frau CO. 10 M.,  
10 M., Frau CP. 10 M.,  
10 M., Frau CQ. 10 M.,  
10 M., Frau CR. 10 M.,  
10 M., Frau CS. 10 M.,  
10 M., Frau CT. 10 M.,  
10 M., Frau CU. 10 M.,  
10 M., Frau CV. 10 M.,  
10 M., Frau CW. 10 M.,  
10 M., Frau CX. 10 M.,  
10 M., Frau CY. 10 M.,  
10 M., Frau CZ. 10 M.,  
10 M., Frau DA. 10 M.,  
10 M., Frau DB. 10 M.,  
10 M., Frau DC. 10 M.,  
10 M., Frau DD. 10 M.,  
10 M., Frau DE. 10 M.,  
10 M., Frau DF. 10 M.,  
10 M., Frau DG. 10 M.,  
10 M., Frau DH. 10 M.,  
10 M., Frau DI. 10 M.,  
10 M., Frau DJ. 10 M.,  
10 M., Frau DK. 10 M.,  
10 M., Frau DL. 10 M.,  
10 M., Frau DM. 10 M.,  
10 M., Frau DN. 10 M.,  
10 M., Frau DO. 10 M.,  
10 M., Frau DP. 10 M.,  
10 M., Frau DQ. 10 M.,  
10 M., Frau DR. 10 M.,  
10 M., Frau DS. 10 M.,  
10 M., Frau DT. 10 M.,  
10 M., Frau DU. 10 M.,  
10 M., Frau DV. 10 M.,  
10 M., Frau DW. 10 M.,  
10 M., Frau DX. 10 M.,  
10 M., Frau DY. 10 M.,  
10 M., Frau DZ. 10 M.,  
10 M., Frau EA. 10 M.,  
10 M., Frau EB. 10 M.,  
10 M., Frau EC. 10 M.,  
10 M., Frau ED. 10 M.,  
10 M., Frau EE. 10 M.,  
10 M., Frau EF. 10 M.,  
10 M., Frau EG. 10 M.,  
10 M., Frau EH. 10 M.,  
10 M., Frau EI. 10 M.,  
10 M., Frau EJ. 10 M.,  
10 M., Frau EK. 10 M.,  
10 M., Frau EL. 10 M.,  
10 M., Frau EM. 10 M.,  
10 M., Frau EN. 10 M.,  
10 M., Frau EO. 10 M.,  
10 M., Frau EP. 10 M.,  
10 M., Frau EQ. 10 M.,  
10 M., Frau ER. 10 M.,  
10 M., Frau ES. 10 M.,  
10 M., Frau ET. 10 M.,  
10 M., Frau EU. 10 M.,  
10 M., Frau EV. 10 M.,  
10 M., Frau EW. 10 M.,  
10 M., Frau EX. 10 M.,  
10 M., Frau EY. 10 M.,  
10 M., Frau EZ. 10 M.,  
10 M., Frau FA. 10 M.,  
10 M., Frau FB. 10 M.,  
10 M., Frau FC. 10 M.,  
10 M., Frau FD. 10 M.,  
10 M., Frau FE. 10 M.,  
10 M., Frau FF. 10 M.,  
10 M., Frau FG. 10 M.,  
10 M., Frau FH. 10 M.,  
10 M., Frau FI. 10 M.,  
10 M., Frau FJ. 10 M.,  
10 M., Frau FK. 10 M.,  
10 M., Frau FL. 10 M.,  
10 M., Frau FM. 10 M.,  
10 M., Frau FN. 10 M.,  
10 M., Frau FO. 10 M.,  
10 M., Frau FP. 10 M.,  
10 M., Frau FQ. 10 M.,  
10 M., Frau FR. 10 M.,  
10 M., Frau FS. 10 M.,  
10 M., Frau FT. 10 M.,  
10 M., Frau FU. 10 M.,  
10 M., Frau FV. 10 M.,  
10 M., Frau FW. 10 M.,  
10 M., Frau FX. 10 M.,  
10 M., Frau FY. 10 M.,  
10 M., Frau FZ. 10 M.,  
10 M., Frau GA. 10 M.,  
10 M., Frau GB. 10 M.,  
10 M., Frau GC. 10 M.,  
10 M., Frau GD. 10 M.,  
10 M., Frau GE. 10 M.,  
10 M., Frau GF. 10 M.,  
10 M., Frau GG. 10 M.,  
10 M., Frau GH. 10 M.,  
10 M., Frau GI. 10 M.,  
10 M., Frau GJ. 10 M.,  
10 M., Frau GK. 10 M.,  
10 M., Frau GL. 10 M.,  
10 M., Frau GM. 10 M.,  
10 M., Frau GN. 10 M.,  
10 M., Frau GO. 10 M.,  
10 M., Frau GP. 10 M.,  
10 M., Frau GQ. 10 M.,  
10 M., Frau GR. 10 M.,  
10 M., Frau GS. 10 M.,  
10 M., Frau GT. 10 M.,  
10 M., Frau GU. 10 M.,  
10 M., Frau GV. 10 M.,  
10 M., Frau GW. 10 M.,  
10 M., Frau GX. 10 M.,  
10 M., Frau GY. 10 M.,  
10 M., Frau GZ. 10 M.,  
10 M., Frau HA. 10 M.,  
10 M., Frau HB. 10 M.,  
10 M., Frau HC. 10 M.,  
10 M., Frau HD. 10 M.,  
10 M., Frau HE. 10 M.,  
10 M., Frau HF. 10 M.,  
10 M., Frau HG. 10 M.,  
10 M., Frau HH. 10 M.,  
10 M., Frau HI. 10 M.,  
10 M., Frau HJ. 10 M.,  
10 M., Frau HK. 10 M.,  
10 M., Frau HL. 10 M.,  
10 M., Frau HM. 10 M.,  
10 M., Frau HN. 10 M.,  
10 M., Frau HO. 10 M.,  
10 M., Frau HP. 10 M.,  
10 M., Frau HQ. 10 M.,  
10 M., Frau HR. 10 M.,  
10 M., Frau HS. 10 M.,  
10 M., Frau HT. 10 M.,  
10 M., Frau HU. 10 M.,  
10 M., Frau HV. 10 M.,  
10 M., Frau HW. 10 M.,  
10 M., Frau HX. 10 M.,  
10 M., Frau HY. 10 M.,  
10 M., Frau HZ. 10 M.,  
10 M., Frau IA. 10 M.,  
10 M., Frau IB. 10 M.,  
10 M., Frau IC. 10 M.,  
10 M., Frau ID. 10 M.,  
10 M., Frau IE. 10 M.,  
10 M., Frau IF. 10 M.,  
10 M., Frau IG. 10 M.,  
10 M., Frau IH. 10 M.,  
10 M., Frau II. 10 M.,  
10 M., Frau IJ. 10 M.,  
10 M., Frau IK. 10 M.,  
10 M., Frau IL. 10 M.,  
10 M., Frau IM. 10 M.,  
10 M., Frau IN. 10 M.,  
10 M., Frau IO. 10 M.,  
10 M., Frau IP. 10 M.,  
10 M., Frau IQ. 10 M.,  
10 M., Frau IR. 10 M.,  
10 M., Frau IS. 10 M.,  
10 M., Frau IT. 10 M.,  
10 M., Frau IU. 10 M.,  
10 M., Frau IV. 10 M.,  
10 M., Frau IW. 10 M.,  
10 M., Frau IX. 10 M.,  
10 M., Frau IY. 10 M.,  
10 M., Frau IZ. 10 M.,  
10 M., Frau JA. 10 M.,  
10 M., Frau JB. 10 M.,  
10 M., Frau JC. 10 M.,  
10 M., Frau JD. 10 M.,  
10 M., Frau JE. 10 M.,  
10 M., Frau JF. 10 M.,  
10 M., Frau JG. 10 M.,  
10 M., Frau JH. 10 M.,  
10 M., Frau JI. 10 M.,  
10 M., Frau JJ. 10 M.,  
10 M., Frau JK. 10 M.,  
10 M., Frau JL. 10 M.,  
10 M., Frau JM. 10 M.,  
10 M., Frau JN. 10 M.,  
10 M., Frau JO. 10 M.,  
10 M., Frau JP. 10 M.,  
10 M., Frau JQ. 10 M.,  
10 M., Frau JR. 10 M.,  
10 M., Frau JS. 10 M.,  
10 M., Frau JT. 10 M.,  
10 M., Frau JU. 10 M.,  
10 M., Frau JV. 10 M.,  
10 M., Frau JW. 10 M.,  
10 M., Frau JX. 10 M.,  
10 M., Frau JY. 10 M.,  
10 M., Frau JZ. 10 M.,  
10 M., Frau KA. 10 M.,  
10 M., Frau KB. 10 M.,  
10 M., Frau KC. 10 M.,  
10 M., Frau KD. 10 M.,  
10 M., Frau KE. 10 M.,  
10 M., Frau KF. 10 M.,  
10 M., Frau KG. 10 M.,  
10 M., Frau KH. 10 M.,  
10 M., Frau KI. 10 M.,  
10 M., Frau KJ. 10 M.,  
10 M., Frau KK. 10 M.,  
10 M., Frau KL. 10 M.,  
10 M., Frau KM. 10 M.,  
10 M., Frau KN. 10 M.,  
10 M., Frau KO. 10 M.,  
10 M., Frau KP. 10 M.,  
10 M., Frau KQ. 10 M.,  
10 M., Frau KR. 10 M.,  
10 M., Frau KS. 10 M.,  
10 M., Frau KT. 10 M.,  
10 M., Frau KU. 10 M.,  
10 M., Frau KV. 10 M.,  
10 M., Frau KW. 10 M.,  
10 M., Frau KX. 10 M.,  
10 M., Frau KY. 10 M.,  
10 M., Frau KZ. 10 M.,  
10 M., Frau LA. 10 M.,  
10 M., Frau LB. 10 M.,  
10 M., Frau LC. 10 M.,  
10 M., Frau LD. 10 M.,  
10 M., Frau LE. 10 M.,  
10 M., Frau LF. 10 M.,  
10 M., Frau LG. 10 M.,  
10 M., Frau LH. 10 M.,  
10 M., Frau LI. 10 M.,  
10 M., Frau LJ. 10 M.,  
10 M., Frau LK. 10 M.,  
10 M., Frau LL. 10 M.,  
10 M., Frau LM. 10 M.,  
10 M., Frau LN. 10 M.,  
10 M., Frau LO. 10 M.,  
10 M., Frau LP. 10 M.,  
10 M., Frau LQ. 10 M.,  
10 M., Frau LR. 10 M.,  
10 M., Frau LS. 10 M.,  
10 M., Frau LT. 10 M.,  
10 M., Frau LU. 10 M.,  
10 M., Frau LV. 10 M.,  
10 M., Frau LW. 10 M.,  
10 M., Frau LX. 10 M.,  
10 M., Frau LY. 10 M.,  
10 M., Frau LZ. 10 M.,  
10 M., Frau MA. 10 M.,  
10 M., Frau MB. 10 M.,  
10 M., Frau MC. 10 M.,  
10 M., Frau MD. 10 M.,  
10 M., Frau ME. 10 M.,  
10 M., Frau MF. 10 M.,  
10 M., Frau MG. 10 M.,  
10 M., Frau MH. 10 M.,  
10 M., Frau MI. 10 M.,  
10 M., Frau MJ. 10 M.,  
10 M., Frau MK. 10 M.,  
10 M., Frau ML. 10 M.,  
10 M., Frau MM. 10 M.,  
10 M., Frau MN. 10 M.,  
10 M., Frau MO. 10 M.,  
10 M., Frau MP. 10 M.,  
10 M., Frau MQ. 10 M.,  
10 M., Frau MR. 10 M.,  
10 M., Frau MS. 10 M.,  
10 M., Frau MT. 10 M.,  
10 M., Frau MU. 10 M.,  
10 M., Frau MV. 10 M.,  
10 M., Frau MW. 10 M.,  
10 M., Frau MX. 10 M.,  
10 M., Frau MY. 10 M.,  
10 M., Frau MZ. 10 M.,  
10 M., Frau NA. 10 M.,  
10 M., Frau NB. 10 M.,  
10 M., Frau NC. 10 M.,  
10 M., Frau ND. 10 M.,  
10 M., Frau NE. 10 M.,  
10 M., Frau NF. 10 M.,  
10 M., Frau NG. 10 M.,  
10 M., Frau NH. 10 M.,  
10 M., Frau NI. 10 M.,  
10 M., Frau NJ. 10 M.,  
10 M., Frau NK. 10 M.,  
10 M., Frau NL. 10 M.,  
10 M., Frau NM. 10 M.,  
10 M., Frau NN. 10 M.,  
10 M., Frau NO. 10 M.,  
10 M., Frau NP. 10 M.,  
10 M., Frau NQ. 10 M.,  
10 M., Frau NR. 10 M.,  
10 M., Frau NS. 10 M.,  
10 M., Frau NT. 10 M.,  
10 M., Frau NU. 10 M.,  
10 M., Frau NV. 10 M.,  
10 M., Frau NW. 10 M.,  
10 M., Frau NX. 10 M.,  
10 M., Frau NY. 10 M.,  
10 M., Frau NZ. 10 M.,  
10 M., Frau OA. 10 M.,  
10 M., Frau OB. 10 M.,  
10 M., Frau OC. 10 M.,  
10 M., Frau OD. 10 M.,  
10 M., Frau OE. 10 M.,  
10 M., Frau OF. 10 M.,  
10 M., Frau OG. 10 M.,  
10 M., Frau OH. 10 M.,  
10 M., Frau OI. 10 M.,  
10 M., Frau OJ. 10 M.,  
10 M., Frau OK. 10 M.,  
10 M., Frau OL. 10 M.,  
10 M., Frau OM. 10 M.,  
10 M., Frau ON. 10 M.,  
10 M., Frau OO. 10 M.,  
10 M., Frau OP. 10 M.,  
10 M., Frau OQ. 10 M.,  
10 M., Frau OR. 10 M.,  
10 M., Frau OS. 10 M.,  
10 M., Frau OT. 10 M.,  
10 M., Frau OU. 10 M.,  
10 M., Frau OV. 10 M.,  
10 M., Frau OW. 10 M.,  
10 M., Frau OX. 10 M.,  
10 M., Frau OY. 10 M.,  
10 M., Frau OZ. 10 M.,  
10 M., Frau PA. 10 M.,  
10 M., Frau PB. 10 M.,  
10 M., Frau PC. 10 M.,  
10 M., Frau PD. 10 M.,  
10 M., Frau PE. 10 M.,  
10 M., Frau PF. 10 M.,  
10 M., Frau PG. 10 M.,  
10 M., Frau PH. 10 M.,  
10 M., Frau PI. 10 M.,  
10 M., Frau PJ. 10 M.,  
10 M., Frau PK. 10 M.,  
10 M., Frau PL. 10 M.,  
10 M., Frau PM. 10 M.,  
10 M., Frau PN. 10 M.,  
10 M., Frau PO. 10 M.,  
10 M., Frau PP. 10 M.,  
10 M., Frau PQ. 10 M.,  
10 M., Frau PR. 10 M.,  
10 M., Frau PS. 10 M.,  
10 M., Frau PT. 10 M.,  
10 M., Frau PU. 10 M.,  
10 M., Frau PV. 10 M.,  
10 M., Frau PW. 10 M.,  
10 M., Frau PX. 10 M.,  
10 M., Frau PY. 10 M.,  
10 M., Frau PZ. 10 M.,  
10 M., Frau QA. 10 M.,  
10 M., Frau QB. 10 M.,  
10 M., Frau QC. 10 M.,  
10 M., Frau QD. 10 M.,  
10 M., Frau QE. 10 M.,  
10 M., Frau QF. 10 M.,  
10 M., Frau QG. 10 M.,  
10 M., Frau QH. 10 M.,  
10 M., Frau QI. 10 M.,  
10 M., Frau QJ. 10 M.,  
10 M., Frau QK. 10 M.,  
10 M., Frau QL. 10 M.,  
10 M., Frau QM. 10 M.,  
10 M., Frau QN. 10 M.,  
10 M., Frau QO. 10 M.,  
10 M., Frau QP. 10 M.,  
10 M., Frau QQ. 10 M.,  
10 M., Frau QR. 10 M.,  
10 M., Frau QS. 10 M.,  
10 M., Frau QT. 10 M.,  
10 M., Frau QU. 10 M.,  
10 M., Frau QV. 10 M.,  
10 M., Frau QW. 10 M.,  
10 M., Frau QX. 10 M.,  
10 M., Frau QY. 10 M.,  
10 M., Frau QZ. 10 M.,  
10 M., Frau RA. 10 M.,  
10 M., Frau RB. 10 M.,  
10 M., Frau RC. 10 M.,  
10 M., Frau RD. 10 M.,  
10 M., Frau RE. 10 M.,  
10 M., Frau RF. 10 M.,  
10 M., Frau RG. 10 M.,  
10 M., Frau RH. 10 M.,  
10 M., Frau RI.